Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 212.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Montag, 25. März

(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Amtliches.

Berlin, 23. März. Der König hat dem Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats- und Finanz-Minister Camphausen unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Vom Landtage.

72. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 23. März. 11 Uhr. Am Ministertische Leonhardt, Falk und mehrere Kommissarien, später Fürst Bismarck, Dr. Friedenthal und Achenbach. In der Hofloge die Großherzoge von Baden und Mecklenburg-Schwerin, Prinz Wilhelm von Würtemberg und der Landgraf von Hessen. Die Tribünen sind überfüllt.

Präsident v. Bennigsen theilt dem Hause mit, daß Se. M. der Kaiser und König die von den Präsidien beider Häuser gestern überbrachten Glückwünsche des Landtags huldvollst und mit herzlichstem Dank entgegengenommen haben.

Zunächst liegt heute das vom Herrenhause von Neuem in veränderter Fassung zurückgelangte Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vor. Die Verhandlungen hierüber, deren Ergebniß bereits telegraphisch gemeldet worden ist, geben wir in der folgenden Nummer, um zunächst für den Bericht über die Berathung des zweiten Gegenstandes Raum zu behalten. Nachdem das Ausführungsgesetz angenommen worden ist, beginnt unter allgemeiner Spannung

Die erste Berathung des Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für 1878–79. Zum Wort melden sich gegen die Vorlage Miquel, Lasker, Hänel, Windthorst (Meppen), Richter (Hagen) und Virchow; für die Vorlage Schellwitz, Graf Bethusy-Huc, von Rauchhaupt, v. Wedell (Malchow), v. Minnigerode.

Abg. Miquel: Die gegenwärtige Vorlage ist für das Haus eine Ueberraschung. Wir haben nur mit Mühe die Verlängerung der Session zum Abschluß der Justizgesetze erlangt, selbst auf das Risiko eines kurzen gleichzeitigen Tagens mit dem deutschen Reichstage hin. Nun kommt plötzlich diese Vorlage, welche diese Zeit entschieden verlängern wird, wenn sie gründlich behandelt werden soll. Dadurch würden alle Dispositionen der Mitglieder umgestoßen. Die Vorlage wird also in diesem Augenblick selbst von Freunden ihres materiellen Inhalts nicht mit Freuden begrüßt. Derartige persönliche Stimmungen und Verstimmungen werden aber der durchaus objektiven Behandlung dieser wichtigen Vorlage keinen Abbruch thun. Diese Versicherung gebe ich für mich und meine politischen Freunde ab. Die Einbringung der Vorlage zu so ungelegener Zeit wäre nur gerechtfertigt, wenn sie unbedingt unaufschiebbare Gegenstände beträfe. Ein Theil dieser Vorlage leidet allerdings keinen Aufschub. Für das beantragte Gehalt für einen Vizepräsidenten des Staatsministeriums werden wir aus folgenden Erwägungen stimmen. Wir wollen durch diese Bewilligung den Reichskanzler von der Geschäftsüberbürdung, über welche er sich so häufig beklagt hat, entlasten. Hoffentlich wird derselbe dadurch dauernder und freudiger seinen sonstigen großen Aufgaben gerecht werden können. Durch die Etatisirung dieser Stelle wollen wir auch dem Reichskanzler keinerlei Schranken auferlegen, die etwa aus dem Umstande erwachsen könnten, daß bis jetzt thatsächlich der preußische Finanzminister diese Stelle bekleidet hat. Diese Frage muß gerade jetzt bei der Neubildung des Ministeriums zur Entscheidung kommen; sie bedarf keiner eingehenden Prüfung und kommissarischen Berathung. Anders steht es mit dem übrigen Inhalt der Vorlage. Hier ist nicht dieselbe Dringlichkeit vorhanden, im Staats-Interesse die nothwendige gründliche Prüfung nicht eintreten zu lassen, die auch in der Geschäftslage des Augenblicks nicht möglich ist. Die Einsetzung eines eigenen Eisenbahnministers und die Abtrennung des Eisenbahn-Ressorts vom Handelsministerium kann sachlich durchaus verschieden beurtheilt werden; und dies ist sicher auch im Hause der Fall. Selbst die Freunde des materiellen Inhalts der Vorlage müssen Bedenken tragen, die Vorlage in dieser Form und unter diesen Umständen anzunehmen. Ist die Regelung der Kompetenz des neuen Ministers in Hinsicht auf die Verwaltung der Staatsbahnen und auf die Ausübung des Hoheitsrechts des Staates in Beziehung auf die Privatbahnen in der Form eines bloßen Etatsnachtrages möglich? Ich muß das verneinen. In vielen unserer Gesetze ist der Handelsminister mit wichtigen Befugnissen ausgestattet und selbst da, wo es sich um reine Eisenbahnsachen handelt, ist es zweifelhaft, ob man dem Handels-Minister diese Befugnisse übertragen haben würde, wenn er nur ein einseitiger Eisenbahnminister gewesen wäre. (Sehr richtig!) Mit der Annahme der Vorlage in dieser Form wird eine Anarchie in Beziehung auf die Kompetenz in einer der wichtigsten Fragen eintreten. (Sehr richtig!) Wenn die Kompetenz eines Ministers durch Gesetz geordnet ist, dann kann dieselbe nur durch Gesetz, nicht durch Dekret abgeändert werden. Ehe Sie die Vorlage votiren und die Mittel zu einem neuen selbstständigen Eisenbahnministerium gewähren, müssen Sie sich fragen: wie sind bisher die Kompetenzen geordnet gewesen? und müssen in einem neuen Gesetz diese Kompetenzen regeln. Ist dies aber eine Aufgabe, die jetzt gelöst werden kann, ist dies überhaupt eine Aufgabe, die ohne Vorprüfung seitens des Staatsministeriums gelöst werden kann allein durch das Abgeordnetenhaus? Diese Frage muß verneint werden. Ich komme nun auf die Sache selbst und kann in dieser Beziehung nicht garantiren, daß ich nur die Meinung der vollen Mehrheit meiner politischen Freunde ausdrücke, obwohl ich glaube, daß ich im Großen und Ganzen mit denselben übereinstimme. Ich bin nicht grundsätzlich gegen die Uebertragung des Eisenbahnwesens an ein besonderes Ministerium, aber es würde eines gründlichen Studiums bedürfen, wenn das Haus sich über die dabei nothwendigen Modalitäten entscheiden sollte. Wie die Vorlage liegt, kann ich sie auch sachlich nicht akzeptiren. Die erste Frage ist die, ob es rathsam ist, die Aufsicht über das Privateisenbahnwesen und die Verwaltung des Staatseisenbahnwesens in eine Hand zu legen. Wir haben uns seit längerer Zeit bemüht, diese beiden Ressorts, in denen das fiskalische Interesse des Staates mit seiner Aufgabe als Staat, mit seinem Hoheitsrechte in Widerspruch steht, thunlichst auseinanderzuhalten. Auch die Staatsregierung hat diesen Standpunkt eingenommen; im gegenwärtigen Handelsministerium ist die Beaufsichtigung der Privatbahnen und die Verwaltung der Staatsbahnen Sache zweier selbstständiger Abtheilungen. Dieser kleine Schritt zur Besserung würde hinfällig werden, wenn wir die Vorlage, so wie sie liegt, annehmen, und die Lage der Dinge würde sie in dieser Beziehung noch verschlimmern. Ein Handelsminister, der im Allgemeinen Handel und Gewerbe, der eine Reihe von Interessen zu vertreten hat, die mit den einseitigen Eisenbahn- und fiskalischen Interessen sogar im Widerspruch stehen, giebt mehr Garantie einer objektiven Behandlung dieser Anglegenheit, als ein Eisenbahnminister, der beide Aufgaben zu verfolgen hat. Man könnte nun sehr wohl erwägen, ob nicht die Ausübung des Hoheitsrechts und das Eisenbahnwesen überhaupt in der Hand des Handelsministers bleiben könnte, während Bau und Verwaltung des Staatseisenbahnwesens einem besonderen Minister übertragen wird. Zugleich kommen wir auf die weitere Frage: ist es denn nicht gerathen, überhaupt noch das übrige Bauressort aus den anderen Ministerien auf diesen Minister zu übertragen? Könnte man nicht auch die Kanäle diesem Minister mitüberweisen? Der Handelsminister ist betreffs des Wegebaues durch die Provinzialgesetzgebung entlastet worden; er hat hierin nur noch eine ganz untergeordnete Aufsichtsbefugniß, welche ebenfalls demselben Minister übertragen werden könnte. Eine andere wichtige Frage wird durch diese Vorlage sofort in den Vordergrund gedrängt, ob es sich überhaupt noch lohnt, nachdem man das gesammte Eisenbahnwesen einem besonderen Ministerium übertragen hat, das Handelsministerium überhaupt noch beizubehalten. Die Post und Telegraphie hat der Handelsminister verloren, das Eisenbahnwesen soll er verlieren, bezüglich des Wegebaues und des Bauwesens ist er aufs Aeußerste entlastet; was bleibt nun noch? Der Handel? Die Einwirkung des Handelsministers auf den Handel ist direkt nicht sehr erheblich. (Heiterkeit.) Für die Verwaltung der Bergwerke und Salinen allein kann man doch kein Handelsministerium mehr beibehalten. (Sehr richtig.) Man klagt mit Recht, daß der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten nicht genügend beschäftigt sei; könnte man dann nicht Landwirthschaft, Gewerbe, Handel und Industrie zusammenbringen? Das würde den agrarischen Anschauungen entgegenwirken, und auf der anderen Seite habe ich jetzt Vertrauen, daß man begriffen hat, daß Handel, Gewerbe und Industrie mit den Interessen der Landwirthschaft sich in Harmonie befinden. (Beifall.) Diese wichtigen Vorberathungen machen es selbst bei der freundlichsten Stellung gegenüber den Tendenzen, die diese Vorlage diktirt haben, unmöglich, dieselbe gegenwärtig, so wie sie liegt anzunehmen. Ich glaube, daß der Ministerpräsident durch Einsetzung eines selbstständigen Eisenbahn-Ministeriums, seiner Politik, die Machtstellung des Staates auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu vergrößern, Vorschub leisten will, daß er glaubt, diesen Minister während der Uebergangsperiode nöthig zu haben. Da ich für die Uebertragung des Eisenbahnwesens auf das deutsche Reich gestimmt habe, so kann von mir nicht angenommen werden, daß ich der Politik des Reichskanzlers in dieser Beziehung irgendwie entgegentrete. Wenn man sich mit uns über die Modalitäten und Garantieen verständigt, so sind wir vollständig bereit, dieser Frage in der objektivsten Weise näher zu treten. Aber die Vorlage kann nicht so unbesehen hingenommen werden. Sie ruft die Frage wach, ob das Reichseisenbahnprojekt, ob die Konzentration der deutschen Eisenbahnen in der Hand des Reichs aufgegeben ist; diese eminent wichtigen Fragen dürften nicht über das Knie gebrochen werden. Die Volksvertretung muß mit voller Gründlichkeit prüfen und entscheiden, und der Reichskanzler kann nur Gewicht legen auf die Unterstützung selbstbewußter, einer eigenen Ueberzeugung fähiger Männer. (Sehr wahr.) Ich behandle die Vorlage grundsätzlich nicht feindlich. Wenn uns in der nächsten Session eine Vorlage gemacht wird, so zweifle ich nicht daran, daß wir uns mit dem Reichskanzler über die Modalitäten einigen werden. Die Uebertragung der Domänen und Forsten auf das landwirthschaftliche Ministerium hat in diesem Hause viele Freunde; das ist keine politische Frage. Allerdings ist ein solcher Antrag früher von den liberalen Parteien abgelehnt worden, aber nur weil er denselben damals nicht opportun schien, weil er ein Mißtrauensvotum gegen den damaligen Finanzminister bedeutet hätte. Ich bin für die Uebertragung, weil in dem Ressort des Finanzministers die Forstverwaltung überwiegend in fiskalischem Interesse geführt wird, der Staat hat aber mit seiner Forstverwaltung große wirthschaftliche und Kulturaufgaben zu erfüllen und diese stehen häufig in Widerspruch mit den fiskalischen Interessen. Der Ackerbauminister ist viel besser als der Finanzminister im Stande, die Kulturaufgaben des Staatsforstbesitzes zu erfüllen. Daß er einseitig diese Aufgaben ins Auge fassen werde, dagegen schützt uns die Tradition des preußischen Beamtenthums und die Einwirkung des Landtages. Die Uebertragung entspricht auch den Wünschen der deutschen Forstbeamten und der deutschen Landwirthschaft. Für die Uebertragung der Domänen sprechen dieselben Gründe, welche ich in Beziehung auf die Forsten angeführt habe. Die Uebertragung der Forsten reißt auch die der Domänen unbedingt nach sich. Ein fortdauernder Austausch zwischen Forst- und Domanialbesitz findet fortwährend statt und ist unbedingt nothwendig. Sind Sie nicht der Ansicht, daß Forsten und Domänen zusammen bleiben müssen, dann nehmen Sie wenigstens dem landwirthschaftlichen Ministerium die Ausübung der staatlichen Hoheitsrechte über das Forstwesen und geben Sie dieselben dem Finanzministerium. Ich stehe also der in Rede stehenden Frage persönlich sehr freundlich gegenüber, aber in der gegenwärtigen Sachlage kann sie nicht erledigt werden. Diese Frage kann nicht geregelt werden, ohne daß der preußische Finanzminister dabei hat gehört werden können. Der frühere Finanzminister war gegen die vorgeschlagene Maßregel, meiner Meinung nach mit Unrecht. Gegenwärtig aber ist ein Finanzminister nicht vorhanden, der bei dieser wichtigen Frage seines Ressorts mitsprechen könnte. Wir können nicht hinter dem Rücken des früheren und des künftigen Finanzministers in Eile diese Frage entscheiden. Der neue Finanzminister kennt ja die Stellung des Staatsministeriums zu dieser Frage und wird sich im Einklang mit demselben befinden müssen. Derselbe wird dann die Vorlage im Herbst vertreten können. Eile scheint mir also nicht nothwendig zu sein. Wenn aber Eile nothwendig wäre, wenn man dieses finanzministerielle Interregnum benutzen müßte, um diese Vorlage einzubringen: dann, m. H., würde ich wegen der sachlichen Begründung derselben bedenklich werden. Wenn man angesichts der Einmüthigkeit der Regierung und des Landtages die Gründe des nächsten Finanzministers fürchtet, dann muß ich an meinem eigenen Urtheil zweifeln und mich fragen, ob ich nicht gut thue, die Gründe des sachkundigen Inhabers des Finanzressorts abzuwarten. Dieselben Schwierigkeiten, die ich bezüglich der Regelung der Kompetenz-Verhältnisse des Eisenbahn-Ministeriums gekennzeichnet habe, treten mehr oder weniger auch hier zu Tage, denn es giebt eine ganze Reihe von Bestimmungen, von denen man nicht weiß, ob sie dem Finanzminister mit Rücksicht auf den Besitz des Ressorts der Domänen und Forsten übertragen sind, oder nicht, und bezüglich deren es zweifelhaft wird, wohin man nun nach der veränderten Kompetenz die gesetzlichen Befugnisse legen soll. Ueberdies will ein großer Theil meiner politischen Freunde bei einer solchen Uebertragung Zeit und Muße gewinnen, verschiedene Grundsätze in Bezug auf die Domänen-Verwaltung, die sich jetzt in der Instruktion der Oberrechnungskammer finden, einer genauen Prüfung zu unterziehen. Ich glaube also, daß selbst derjenige, der einer Verschmelzung des Ressorts der Forst- und Domänen-Verwaltung mit dem landwirthschaftlichen Ministerium durchaus freundlich gegenüber steht, doch genöthigt sein kann, der Ausführung dieser Maßregel im gegenwärtigen Augenblick seine Zustimmung zu versagen. Sie werden mir zugeben, daß dadurch in der Sache nichts verloren ist. Dem künftigen Finanzminister gegenüber ist es eine gewisse Rücksicht, wenn wir auf ihn warten, dem landwirthschaftlichen Minister gegenüber keine Rücksichtslosigkeit, wenn wir sein Ressort nicht jetzt, sondern erst im Herbst erweitern. Ich glaube also in voller Uebereinstimmung mit meinen politischen Freunden zu handeln, wenn ich Ihnen vorschlage, die Vorlage in demjenigen Theile, wo Eile nöthig ist, wo es sich darum handelt, dem Reichskanzler in der Erleichterung seiner großen Aufgaben entgegenzukommen, sofort anzunehmen, im Uebrigen aber den Entwurf zur Zeit abzulehnen und uns jede definitive Entscheidung für eine spätere Vorlage vorzubehalten. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat unsere Vorlage mit beredteren Worten vertreten, als ich es im Stande sein würde, auch wenn ich vollständig gesund und nicht in der Lage wäre, wegen Unwohlsein die Nachsicht des Hauses in Anspruch nehmen zu müssen. Es hat mir einen eigenthümlichen Eindruck gemacht, die einzelnen Positionen vom Vorredner mit der ihm eigenen klaren Beredtsamkeit vertheidigen zu hören und zu sehen, daß er doch zu dem Konklusum kam, er müsse gegen dieselbe stimmen mit Ausnahme eines von den drei Punkten, die sie in der Hauptsache betrifft. Das Hauptmotiv für ihn ist, daß die Vorlage intempestiv, nicht dringlich und nicht hinreichend vorbereitet sei. In letzterer Beziehung muß ich aber sagen, gehen die Ansprüche, die er an eine gründliche Vorbereitung stellt, soweit, daß ich glaube, wenn wir sie alle erfüllen sollten, ehe wir solche Reform in der Ministerialverfassung einbringen, kaum die Jüngsten von uns das erleben würden, ich wenigstens habe keine Aussicht darauf. Was die Ungelegenheit der Zeit betrifft, so muß ich in der Beziehung, auch mit Rücksicht auf die Aeußerung des Abg. Richter in der letzten Sitzung, in welcher er die Schuld für diese Ungelegenheit der Regierung zuzuschieben suchte, doch historisch erwähnen, wie diese Interimssession, in der wir uns gegenwärtig befinden, zu Stande gekommen ist. Als ich nach Berlin kam, war die Sachlage die, daß der Landtag seine Sitzungen vertagt hatte, aus der im ganzen Reiche in der Regel geübten Rücksicht, daß dem Reichstage das Feld freigelassen bliebe; ich nahm an, und mit mir meine sämmtlichen Kollegen im preußischen Ministerium, daß diese Haltung des Landtages so lange dauern werde bis das Hinderniß seiner Sitzungen, nämlich die Reichstagssitzungen, aufhörten. Ich war der Ansicht, daß der Landtag überhaupt vor Schluß des Reichstages seine Thätigkeit wieder aufnehme. Ich habe auch, seit ich hier bin, nichts gehört und erlebt, was mich in dieser Ansicht hätte irre machen können. Ich bin bei dieser Annahme geblieben, bis ich die Tagesordnung des preußischen Landtages, die ich zuerst für eine des Reichstages hielt, bekam (Heiterkeit) und darauf zu gleicher Zeit eine Tagesordnug des Reichstages, auf der ich zuerst das Datum nicht gelesen hatte, die sich aber, wie ich später sah, nicht auf den nächsten Tag, sondern auf einen Tag der nächstfolgenden Woche bezog. Der Landtag war ja vollkommen in seinem Recht, wenn er zu Sitzungen zusammentrat; aber das Ministerium war davon nicht unterrichtet (Unruhe), ich habe bei meinen Kollegen danach gefragt, ob einer von ihnen amtlich davon unterrichtet wäre; sie haben es verneint, und ich erwarte, daß der Akt, durch welchen die Regierung vor dem Erlaß der betreffenden Tages-Ordnung unterrichtet wurde, vorgelegt wird. Es kann ja an meiner Nachlässigkeit gelegen haben, aber ich glaube nicht, daß er existirt. Ich habe angenommen, daß der Landtag erst nach Schluß des Reichstages seine Thätigkeit wieder aufnehmen würde und, daß wir Zeit haben würden die Vorlage, welche wir Ihnen noch zu machen hatten, vorzubereiten. Wenn nun jetzt, nachdem die Sitzungen früher, als erwartet wurde, aufgenommen sind, die Vorlage hergestellt worden ist, so haben wir doch diligentia praestirt, soweit wir konnten. Man könnte sagen, wir hätten in der ersten Sitzung vor 8 Tagen die Vorlage einbringen können: ja, da war die Vorlage nicht fertig; in einem Ministerium, dem der Minister des Innern fehlt, dem die Thätigkeit des Finanzministers seit fast zwei Wochen entzogen ist, arbeiten sich die Vorlagen nicht so rasch aus; sie wollen entworfen sein, es hat eine erhebliche kalkulatorische Arbeit in den Budgetfragen, es haben Berathungen im Staatsministerium stattgefunden, es mußte die Ermächtigung Sr. Majestät erbeten werden, das alles sind Sachen, die wir nicht in 24 Stunden, nicht einmal in drei Tagen, herstellen können auch bei dem größten Fleiß in Arbeiten. Hätte ich geglaubt, daß diese Vorlage auf Schwierigkeiten stoße, daß irgend eine längere Arbeit erforderlich sein würde, so wäre es ja indizirt gewesen, daß der Landtag jetzt geschlossen und nach dem Schluß des Reichstages wieder einberufen würde, um diese Angelegenheit zu erledigen. Es kommt das ganz darauf an, wie viel Sitzungen wir brauchen. Können wir die Sache in ein oder zwei Sitzungen erledigen, so wird ja der Reichstag solange sich wohl gedulden müssen, obschon mir von den außerpreußischen Abgeordneten in meiner Eigenschaft als Reichskanzler wiederholt der Vorwurf gemacht wird, daß der größte Staat Deutschlands, in dem die Berufung und Schließung des Landtages vom deutschen Kaiser abhängig ist, ein Beispiel giebt, welches, wenn Andere es nachahmen, von uns getadelt zu werden pflegt. Wenn aber die Sache soviel Vorbereitung erfordert, wie der Vorredner meint, dann werden wir, so ungern wir daran gehen, einer neuen Sitzung nach Schluß des jetzigen Reichstages uns nicht entziehen können (Bewegung). Der Vorredner hat eingewendet, daß diese Dinge nicht dringlich seien. In Bezug auf den stellvertretenden Ministerpräsidenten, den er selbst bewilligen will, fällt diese Frage fort. Ich halte sonst auch diesen Punkt für dringlich, wenn das beschlossene Reichsstellvertretungsgesetz überhaupt zu einer Wahrheit werden soll, wenn die Reform im Finanzwesen durch näheres Aneinanderschließen der preußischen und der Reichsverwaltung sich verwirklichen soll, weil ich daran zweifele, daß bei diesem Umfange der finanzministeriellen Geschäfte, auch selbst nach Abtrennung der Domänen und Forsten, der Finanzminister die nöthige Muße und Arbeitskraft haben werde, um das Ministerpräsidium und mit demselben die Geschäfte des Reichskanzlers zu vertreten. In früheren Zeiten mögen die Geschäfte im Finanzministerium weniger umfänglich gewesen sein, oder weniger Arbeit erfordert haben, denn die Zeit, die ich vor 1866 mit meinem finanzministeriellen Kollegen verlebt habe, hat auf mich nicht den Eindruck gemacht, als ob er damals mit Arbeit überlastet gewesen wäre. (Heiterkeit.) Die finanzministerielle Maschine, wenn ich so ohne kränkende Nebenbedeutung sprechen darf, ist so vorzüglich organisirt, und arbeitet bei der wohlgeschulten Beschaffenheit ihrer Organe so sicher, daß der Finanzminister, der einen weiteren Ehrgeiz nicht hat, mit der Unterschreibung der Konzepte und Munda sich Jahre lang über Wasser halten kann (Heiterkeit), ohne daß ein Mangel an Thätigkeit, ja selbst ein Mangel an Beruf sehr augenfällig in der Oeffentlichkeit bekannt geworden wäre. Aber ich halte es kaum für möglich, daß der Finanzminister, der eigentlich der natürliche stellvertretende Vorsitzende in Preußen ist, nebenbei noch die Präsidialgeschäfte übernehmen könnte. Insofern

halte ich auch die Bewilligung eines Stellvertreters für dringlich. Für besonders dringlich halte ich namentlich die Eisenbahnseite der Vorlage und in gewissem Maße auch, gerade aus dem Grunde, weil jetzt der Posten des Finanzministers unbesetzt ist, die Frage der Verlegung der Forsten. Ich will mich zunächst mit der Eisenbahnfrage beschäftigen. Die Vorlage, die uns heute beschäftigt, ist von mir zuerst vor 15 oder 16 Jahren im Jahre 1862 gemacht worden, und ich habe damals zuerst die Schwierigkeiten kennen gelernt, die es hat, von einem Ressort etwas abzutrennen; mit einer Zulegung von Geschäften sind sie alle, auch wenn sie überbürdet sind, aus einem gewissen natürlichen und berechtigten Ehrgeize zu herrschen, bereit. Ich habe damals erlebt, daß sofort die Kabinetsfrage gestellt wurde und zwar zu einer Zeit, wo es recht schwer war einen Minister zu finden, der die Verantwortung für unsere Finanzen übernehmen wollte. Es wurde auch an das Element der Gemüthlichkeit appellirt, als wenn es sich um eine Korpsverbindung handelte; es wurde zur Ehrensache gemacht, sich nicht zu trennen, ein einig Ministerium von Brüdern zu bleiben (Stürmische Heiterkeit), und es wurde jede Befürwortung einer solchen Trennung gewissermaßen als Verrath an der Korpsfarbe bezeichnet. In der Hauptsache aber war es immer der Finanzminister, der etwas abgeben sollte, und wenn er auch selbst mit einem geringeren Geschäftsumfang zufrieden gewesen wäre, so waren es seine höheren Untergebenen, die es als Ehrensache betrachteten, sich dies nicht verkürzen zu lassen. Ich bin darauf in bewegten Zeiten vielleicht den inneren Angelegenheiten mehr entfremdet worden, aber ich bin vor 4 bis 5 Jahren sofort wieder in Zeiten der Ruhe auf diese Angelegenheit zurückgekommen; ich habe versucht, in irgend einer Gestalt den Mängeln, an denen, wie ich glaube, unser Eisenbahnwesen leidet, Abhülfe zu schaffen, gerade dadurch, daß das Eisenbahnwesen einer isolirten Verantwortung unterzogen werden sollte. Denn derjenige, der die Verwaltung zu führen hatte, konnte doch unmöglich alle Details erlernt haben und alles verstehen, um direkt zu verwalten; er fühlte sich gedeckt durch die Verantwortlichkeit eines anderen und mußte in der Regel sagen: ich habe mir die Sache von technischer Seite vortragen lassen. Er sollte selbst vor Ihnen, vor seinen Kollegen und vor dem Könige persönlich mit Wort und Schrift das verantworten, was in seiner Eisenbahnabtheilung geschieht. Die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit hat mich schließlich auf den Gedanken gebracht, Ihnen die Reichseisenbahnvorlage zu machen. Ich habe diesen Weg gewählt, einmal, weil ich dachte, daß es die Gerechtigkeit gegen das Reich erfodrerte, eine stärkere Konzentration der Eisenbahnverwaltung, wenn sie überhaupt erstrebt wurde, zunächst dem Reiche anzubieten und erst wenn das Reich es ablehnt, sich damit zu befassen, daß erst dann dem preußischen Staate die Aufgabe zufallen würde, eine feste Führung der nationalen Eisenbahnpolitik auf eigene Rechnung zu übernehmen bis zu dem Zeitpunkte, wo vielleicht das Reich sich bereit finden ließe, ohne die gänzlich unberechtigte Besorgniß für die Eigenmacht der einzelnen Bundesstaaten, auf den Reichseisenbahngedanken einzugehen. Ich habe diesen Weg auch deshalb gewählt, weil ich die Ueberzeugung hatte, daß wenn diese Aufgabe eine nationale wäre, sie mit weniger Bedenklichkeiten zu kämpfen hätte und mit frischeren Kräften in Angriff genommen werden könnte. Könnte ich Ihnen hier irgend einen nationalen Gesichtspunkt geltend machen, so würde Ihre Zustimmung nicht so sehr von des Gedanken Blässe angekränkelt sein. Es hat sich das bestätigt, was einmal Jemand trivial ausdrückte: Das Reichspferd zieht besser, als das Staatspferd (Heiterkeit). Der Gedanke, dessen Verwirklichung ich anstrebe, hat nach langen Kämpfen die Zustimmung aller Minister erhalten, der bisherige Finanzminister war nicht von Hause aus von seiner Richtigkeit überzeugt. Nachdem wir im Prinzip diese Zustimmung erhalten, ist es gelungen, den preußischen Landtag zu einer Aufgabe der Entsagung zu Gunsten des Reichs zu gewinnen. Es schien also vor drei Jahren die Sache außerordentlich günstig. Ich bin schon damals mit der Inangriffnahme vertröstet worden: Im Sommer hieß es, daß das Budget dringender sei, im Herbst: es müsse vor allem das Budget bis Januar fertig gestellt werden und im Januar sagte man, daß es jetzt wohl fast zu spät sein würde, die Vorlage gründlich zu erledigen. So wurde ich prokustirt und in meinen Entschließungen und Erwartungen dilatorisch behandelt (Große Heiterkeit), in einer Weise, die für mich geradezu persönlich kränkend war. Ich hatte die Bewilligung der Sache im Prinzip und obschon ich Ministerpräsident war, war ich absolut unfähig, die Sache auch nur schrittweise vorwärts zu bringen, die Bewilligung half mir gar nichts, weil mir im konkreten Fall passiver Widerstand geleistet wurde — von welcher Seite, ist bei der Verwickelung der Sache nicht genau zu ermitteln. Und mit solchem Erfolge wurde dieser Widerstand geleistet, daß ich seitdem nicht im Stande gewesen bin, ob und in welcher Form mir vom Reiche wahrscheinlich einen Korb zu holen; es ist nicht gelungen, auch nur ein annäherndes Verständniß zwischen dem Handels- und Finanzministerium über die Schätzung der Gegenstände, über die Summen, die man etwa vom Reiche verlangen könnte, und über die Form, in der die Sache behandelt werden könnte, innerhalb des preußischen Staatsministeriums zu Stande zu bringen. Ich kenne die Summe noch nicht auch nur annähernd. Und wenn heute der Abg. Miquel auf den nächsten Herbst vertröstet, dann wird es jedenfalls dann auch heißen, daß erst das Budget erledigt werden müßte, um dem Reichstage und dessen Budgetberathung Platz zu machen. Wenn ich nun seit Jahren fort und fort vertröstet worden bin und wenn ich fühle, daß meine Kräfte abnehmen und daß ich nicht lange mehr für die Sache, die ich für nothwendig halte, werde thätig sein können, dann muß ich als redlicher Patriot und in patriotischem Gefühl für die Sache eintreten und kann für meine Person keine Verantwortlichkeit für weiteren Zeitverlust und ein längeres Hinausschieben der Sache nicht übernehmen. Es sind in unseren Eisenbahnverhältnissen ja noch manche Zustände, die auf das wirthschaftliche Gebiet dermaßen zurückwirken, daß es Zeit ist, schon mit Rücksicht auf den wirthschaftlichen Nothstand der Frage näher zu treten. Ohne Schaden kann es 9 bis 12 Monate länger nicht so bleiben und es ist unsere Pflicht, die Sache früher anzufassen. Ich will nur einige Beispiele anführen, wie augenblicklich die Eisenbahnpolitik auf die anderen wirthschaftlichen Verhältnisse zurückwirkt. Von der königlichen Forstverwaltung sind mir Thatsachen zugegangen, die durch Zahlen belegt werden können, wie die Erträge der Forsten zurückgegangen. Speziell in Schlesien, von der österreichischen Grenze Ratibor bis zur Warthe herunter sind die Holzpreise beträchtlich gefallen und ist da, wo früher der beste Absatz war, das Holz unverkäuflich geworden, weil durch die billigen Transportpreise auf den österreichischen Bahnen das österreichische Holz billiger zu haben ist, als das preußische. Den Ausfall in unseren Staatseinnahmen müssen wir durch direkte Steuern decken, heißt das nun nicht, daß wir einen Theil unserer direkten Steuern an Oesterreich geben? Aehnlich liegen die Verhältnisse für die Loheschläge. Die ungarische Lohe ist in Schlesien billiger zu haben, als die aus den naheliegenden Forsten. Das sind unnatürliche Verhältnisse, durch die unsere ganze wirthschaftliche Gravitation und Dauerhaftigkeit nach der Willkür einzelner Eisenbahnverwaltungen verschoben wird, in einer Weise, auf die kein Mensch sich einrichten kann. Die Eisenbahnen sind bei der jetzigen Zerfahrenheit in der Lage, durch wohlfeilere Transporte, durch Begünstigung der Expeditionsmodalitäten ein größeres industrielles Etablissement zu fördern und ein anderes zu ruiniren ganz nach Willkür. Das sind unnatürliche Zustände, unter der die Stetigkeit und Regelmäßigkeit unserer wirthschaftlichen Entwickelung leidet. Wenn es mir seit 5 Jahren nicht möglich war, durch Eingreifen in unser Eisenbahnsystem dem abzuhelfen, so kann ich doch meine Zustimmung dazu nicht geben, diesen 5 Jahren noch ein sechstes Jahr hinzuzusetzen. Ich will die Frage, ob wir ohne Mitwirkung des Landtages, also ohne größere Geldausgabe, als das Budget uns gewährt, in der Lage sind, durch königliche Verordnung, ich will nicht sagen die ganze Vorlage, aber doch die dringenden Bedürfnisse erledigen können, nicht erörtern. Ich will juristisch untersuchen, ob wir nach Art. 45 der Verfassung, nach welchem dem König die Exekutivgewalt und die Ernennung der Minister zusteht, ob die Gegenzeichnung eines Ministers genügt oder nicht — denn das würde zu Kompetenzfragen führen, zu Streitigkeiten und ich wünsche im Einverständniß mit Ihnen zu erledigen und nicht ein Konfliktsobjekt zu schaffen. Aber erledigen müssen wir die Frage, ich muß sie erledigen, oder ich kann mit gutem Gewissen in meinem Posten nicht weiter bleiben. (Bewegung.) Die Zeit und die Möglichkeit der Erledigung dieser Vorlage ist da, ohne daß auch nur die Spur von einem Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten vorhanden ist. Ich will die Möglichkeit, daß ich durch die Beschlüsse des Landtages zu einem anderen Weg gedrängt werde, nicht besprechen; aber ich werde mich dem nicht versagen können, wenn ich durch die Landtagsbeschlüsse in die Lage versetzt werde, auch andere Wege einzuschlagen. (Unruhe.) Der Vorredner hat über die Zweckmäßigkeit im Ganzen kein abfälliges Urtheil abgegeben, aber einige rationes dubitanti angeregt. Er hat gemeint, daß es nicht zulässig sei, gewisse in Gesetzen dem Handelsminister übertragene Befugnisse dem Eisenbahnminister zu übertragen. Ich weiß nicht, ob wir genau genommen einen Handelsminister haben; wir haben einen Minister für Handel, Gewerbe und Bauwesen; ich weiß nicht, ob dieser Titel überall wiederholt ist; ich bin auf diese Bedenken nicht gekommen. Wir könnten ja auch zwei Handelsminister haben, wie wir zwei Justizminister gehabt haben; und die ratio des Gesetzes würde ja entscheiden, welcher von beiden, ob der Handelsminister oder der Eisenbahnminister, die betreffende Ermächtigung haben soll. Das brauchen wir nicht in jedem einzelnen Gesetze zu ändern, das würde selbstverständlich sein. Daß die Interessen des Handels und Verkehrs bei einem Minister, der zugleich Eisenbahnminister ist, mehr geschützt sein sollen, als bei einem selbstständigen Eisenbahnminister, kann ich nicht zugeben. Im Gegentheil, ein Minister, der sich ausschließlich als Vertreter der Handelsinteressen fühlt, wird seinem Eisenbahnkollegen freier entgegentreten und seine Interessen vor Schädigung besser bewahren. Wenn man nun sagt, daß, wenn man einzelne Punkte im Ministerium ändert, gleich noch andere Verbesserungen eintreten könnten, so muß ich doch bemerken, daß die, die eine Reform nicht wollen, mit solchen Einwänden kommen, und darüber unterbleibt dann die ganze Sache. Der Abg. Miquel ist in den Zielen mit uns einverstanden, dann kann ich aber seine Konklusion nicht verstehen, daß er den Fußpfad der Opportunität eingeschlagen hat. Ein Bautenminister ist auch ein Theil des Programms, das ich seit 15 Jahren vergeblich vertrete, die Abtretung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium ist ebenfalls ein alter Plan; vielleicht ließe sich auch sagen, ein Gewerbeministerium müßte geschaffen werden; Landwirthschaft und Handel sind auch Gewerbe, also müssen diese alle in einer Hand sein, damit sich die zusammengehörigen Interessen nicht bekämpfen und entgegentreten. Das Alles kann wohl das Ziel der Bestrebungen sein, aber lassen Sie uns erst einen Schritt vorwärts machen, den wir übersehen können; die Schwierigkeiten aus dem alten gewohnten Geleise herauszukommen, gestatten es nicht, daß die Minerva gleichsam geharnischt herausspringe aus dem Haupte des Finanzministers, der nicht da ist. (Heiterkeit.) Wie sich die Regierung zu derartigen Dingen in Zukunft stellen wird, das wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Verhältnisse im Handels- und Finanzministerium gestalten, und wenn ich meine Kollegen dazu gewinnen kann, so werde ich versuchen der Sache näher zu treten. Dazu muß man aber erst die Personen kennen, denn dies ist mehr eine Personen- als eine sachliche Frage. Ich muß erst sehen, wer preußischer Finanzminister wird und wie sich nach der Vorlage das Handelsministerium gestaltet; denn Sie müssen bedenken, daß wir die Finanzminister nicht immer fertig auf Lager haben oder bekommen können (Heiterkeit). Das liegt in der Natur der Sache. Ich habe mich von dem Kollegen, mit dem ich neun Jahre lang in guten und schlechten Zeiten, in Frieden und Unfrieden zusammen gearbeitet habe, schwer getrennt, und habe nicht sofort bei dem ersten Anzeichen des Unmuths die Hand dazu geboten, daß dieser Abschied beschleunigt wurde, bis er mit einer Entschiedenheit, die die Hoffnung auf Umkehr ausschloß, auf seiner Entlassung beharrte. So lange der Abschied nicht bewilligt war, war es nicht thunlich, Verhandlungen mit anderen Personen anzuknüpfen. Diese Verhandlungen sind nicht leicht. Es sind viele Leute geneigt, ein weniger verantwortliches, ein weniger kampfversprechendes Ministerium zu übernehmen, wenn es vakant wird, aber zu einem Finanzminister angesichts der finanziellen Reformen, die bevorstehen, angesichts der Stellung, die die Mehrheit des Reichstages dazu genommen hat, dazu gehört ein Mann von einigem Muth, der sich dazu entschließt. Es erfordert Verhandlungen, man hat sich mit Jedem einzeln stundenlang zu besprechen, ob er mit diesen oder jenen Bedingungen einverstanden ist; aber Verhandlungen müssen doch vorher stattfinden, aber nicht nachher. Außerdem steht die Ernennung des Finanzministers dem König zu; ich muß also Sicherheit haben, daß, wenn Se. Majestät für ein so wichtiges und durch neue Attribute noch wichtiger zu machendes Ministerium einen Minister ernennt, derselbe politisch dem Monarchen genehm sei, denn im Konflikt mit dem Monarchen die Sache treiben, ist für einen Minister nicht thunlich. Nach dem Wortlaut der Verfassung ist das eine undurchführbare Aufgabe. Ich bitte Sie, sich darüber nicht zu täuschen, daß es nach unserer Verfassung der König ist, dem allein das Recht zusteht und der auch vollständig bereit und im Stande ist, dieses Recht auszuüben. Allein ich möchte sie in erster Linie bitten, dem Weg, den der Vorredner vorgeschlagen hat, nicht zu folgen, und mich nicht auf den nächsten Herbst oder sagen wir auf das nächste Frühjahr 1879, also jetzt ungefähr übers Jahr, mit diesen Reformen zu vertrösten. Wir alle wissen nicht, wer von uns dann noch lebt und jetzt ist es tempus utile zu handeln. Benutzen wir das. Die Frage, ob man einem eben eintretenden Finanzminister vorschreiben könne, daß er nur unter der Bedingung eintritt, wie ich es allerdings wünsche, erschwert auch die Gewinnung eines Finanzministers in ganz erheblichem Maße, und bei mir ist es die 15jährige Erfahrung, die mir empfohlen hat, den Moment zu benutzen, wo kein Finanzminister da ist (Heiterkeit), und wo man durch einen solchen nicht gehindert wird. Ich möchte sagen: ich würde dem Monarchen nicht eher eine Ernennungsordre für einen Finanzminister vorlegen, als bis diese Sache wenigstens mit dem neu zu Ernennenden, vielleicht auch bis diese Sache überhaupt geregelt ist; denn ich bin in dieser Beziehung — in Betreffs des Schiebens auf die lange Bank — und in Betreff des Sagens: nur jetzt nicht — ein gebranntes Kind, und ich bin nicht mehr in der Gesundheit, um auf Dinge, die mir so am Herzen liegen wie diese, lange warten zu können, wenn ich Hand an sie noch legen will. Wenn die Herren nicht im Stande sind, uns diese Einrichtung zu bewilligen, dann muß ich mir freilich die Entschließung vorbehalten, ob ich zu einem Auskunftsmittel greife, das mich sicher und ohne Konflikt mit Ihnen zum Ziele führen würde, oder ob ich mich amtlich außer Verantwortung stellen will, oder ob Sie uns die Zeit bewilligen wollen, die ich zu haben glaubte, nämlich die Vorlage mit dem Maße von Gründlichkeit, das vielleicht auch den Abg. Miquel befriedigt hätte, auszuarbeiten und sie Ihnen im Monat Mai wieder zu unterbreiten. (Bewegung.)

Abg. Virchow: Meine Partei kann nicht so weitgehende Zugeständnisse machen, wie Herr Miquel sie Namens seiner Partei gemacht hat. Wir unterscheiden uns von ihm darin, daß wir die Situation im Lichte der ganzen, politischen Konstellation betrachten. Wir haben die schwersten Bedenken, unsere Zustimmung zu Vorschlägen zu geben, die nur Personenveränderungen vorbereiten sollen, von denen wir allerdings nicht wissen, aber wohl fürchten, daß sie eine entgegengesetzte Politik im Gefolge haben, wie wir im Interesse des Landes wünschen müssen. Ich gebe zu, daß die Fragen an sich eine ganz objektive Untersuchung zulassen, und wir wollen sie gern diskutiren, aber zu ihrer Zeit. Diese Fragen sind jetzt doch nur Nebenfragen; ihre Lösung soll Personen gewinnen, welche ein neues Ministerium bilden können. Ich verdenke es dem Ministerpräsidenten ja nicht, daß er das Ressort der Domänen und Forsten dem landwirthschaftlichen Ministerium überreicht, damit der Chef desselben einen kleinen Trost dafür erhält, daß ihm das Ministerium des Innern entgangen ist. (Unruhe rechts.) Aber wir sehen nicht, wohin der Ministerpräsident überhaupt tendirt; wir können nicht mit Begeisterung in diese Berathung treten, während Männer als Ministerkandidaten genannt, deren Namen einerseits ganz bedeutungslos sind, andererseits einen entschieden reaktionären Klang haben. Für uns stehen in erster Reihe die Fragen: Welche Politik wird das neue Ministerium bezüglich der Verwaltungsreform verfolgen? Welche Politik im Kirchen- und Schulwesen? (Unruhe rechts.) Ja, das sind nicht nur wichtige, es sind geradezu Lebensfragen für den preußischen Staat. Unter solchen Umständen haben wir allerdings Anderes erwartet, als jetzt eintreten zu wollen scheint: ein Ministerium mit bestimmtem Programm, mit politischen Gedanken, ein Ministerium, das einen bestimmten, politischen Willen hat und wenn es diesen Willen nicht durchsetzen kann, zurücktritt. Niemand denkt daran, die Rechte des Königs zu schmälern; er kann Minister ernennen und entlassen, wie er will, allein die ganze Natur des modernen Konstitutionalismus drängt doch dahin, daß Minister ihr Amt niederlegen, wenn sie nicht im Einverständniß mit der Volksvertretung ihre Politik verfolgen können. Wir aber behalten die Minister fort und fort, auch wenn sie gänzliches Fiasko gemacht haben. Wenn man hier große Pläne verfolgt, wie der Reichskanzler, z. B. das Reichseisenbahnprojekt, von dem das Wohl und Wehe der ganzen Nation abhängt — ich gebe ja zu, daß man es für gut halten kann, obgleich ich es für schlecht halte — so muß man doch von vornherein darüber klar sein, was man damit eigentlich bezweckt. So geht es nicht, daß man heute mit einigen Personen bespricht, wie die Idee wohl ausgeführt werden könnte und sie morgen wieder fallen läßt. Jetzt ist so wenig Zusammenhang in der Regierung, daß wir fort und fort Anklagen der Minister unter einander hören; man beschwert sich und beklagt sich über einander; hier war und wird verhandelt, was billiger Weise hinter den Koulissen erledigt sein sollte. Ich verstehe nicht, wie der Ministerpräsident seine Kollegen anklagen kann, wie er sagen kann: ich bin mit meinen Leuten nicht fertig geworden. Der Reichskanzler gilt im In- und noch mehr im Auslande als ein eiserner Mann; hier vor uns thut er, als ob er der schwächste Mann sei, der gar nichts durchsetzen könne. (Große Heiterkeit.) Wir haben jetzt, ich möchte sagen, eine ununterbrochene Abwirthschaftung der Persönlichkeiten (Beifall links). Das ganze System kulminirt darin, daß Personen ruinirt nicht blos hinausgeworfen, sondern noch obendrein mit Hohn und Spott überhäuft werden. Man kann sich wirklich nicht wundern, wenn sich keine Personen mehr für solche Posten finden wollen. In jedem anderen Staate existiren doch Persönlichkeiten, auf welche sich unwillkürlich der Blick des Volkes lenkt, wenn von Bildung eines neuen Ministeriums die Rede ist. Bei uns sind sie immer seltener geworden. Wir werden immer mehr in die kleinlichen Verhältnisse des Bureaus gezogen; die politischen verschwinden vor den bureaukratischen Personen. Im Reiche mag die Sache ja anders liegen, aber Preußen ist doch unbestritten ein konstitutioneller Staat mit einem kollegialen Ministerium. Wenn der Minister im Kabinet auf Widerstand stößt, so muß er ihn freilich brechen, aber er darf es nur dadurch, daß er die Personen wechselt, nicht dadurch, daß die Minister herabgedrückt werden, vor der Volksvertretung Ansichten zu bekennen, welche ihrer Ueberzeugung widersprechen. Das System würdigt nicht nur die Minister, sondern auch die Ministerial-Räthe herab; sie werden zu Advokaten, welche jede beliebige Sache vertheidigen. Der neue Vizekanzler, von dem man spricht, macht auf uns keinen erfreulichen Eindruck. Im Augenblicke, wo wir Personen nennen hören, die uns durchaus antipathisch sind, deren politische Haltung auf eine nahende Reaktion deutet, können Sie uns nicht zumuthen, daß wir solchen Personen Einfluß auf die staatlichen Angelegenheiten in Preußen gewähren. Schon jetzt ist das Ministerium eine so abnorme Konstitution, daß sie nicht noch mehr in dieser Abnormität gesteigert werden darf. Es sind schon drei Reichsminister in das Kabinet geschickt, welche kein Ressort haben; wozu noch einen vierten, der gar keinen Zusammenhang mit den Geschäften hat? Die Beispiele, welche der Ministerpräsident für die Nothwendigkeit eines besonderen Eisenbahn-Ministeriums anführte, habe ich genau verfolgt, aber sie haben mich nicht im Geringsten überzeugt; diese kleinen Tariffragen haben doch nicht entfernt die Wichtigkeit, welche ihnen beigelegt werden sollte. Und weshalb sollten sich jetzt darüber Finanz- und Handelsmister nicht ebenso gut einigen können, wie später der Eisenbahn- und der landwirthschaftliche Minister? Am wenigsten gehe ich auf den Leim von Herrn Miquel, welcher dieser Vorlage noch eine Reihe anderer Dinge nachwerfen will. Das Bauwesen ist verhältnißmäßig ein geringes Ressort und ruht so sehr auf technischen Schultern, daß es dem Handelsminister wohl wenig in Anspruch nimmt. Mit tiefster Ueberraschung haben wir wohl Alle gehört, daß der Reichskanzler die Reichseisenbahnidee noch als offen betrachtet und wieder aufzunehmen gedenkt. Diese Frage müßte doch unter allen Umständen entschieden sein, ehe man ein besonderes preußisches Eisenbahnministerium schafft. Für uns ist die Vorlage nicht nur jetzt, sondern wahrscheinlich auch im Mai unannehmbar. Sollten wir dann aber Personen am Ministertische sehen, welche ein bestimmtes Programm vertreten, eine bestimmte Politik verfolgen, so würden wir darnach unser Verhalten einrichten.

Minister Friedenthal: Es ist nicht meine Absicht, jetzt schon tiefer in die Materie einzugehen; ich muß aber sofort gegen die schweren Angriffe protestiren, welche der Vorredner gegen mich als Person und als Minister, sowie gegen das Gesammtministerium gerichtet hat. Das Ressort der Domänen und Forsten ist nicht dem landwirthschaftlichen Ministerium überwiesen worden, um mir eine Konsolation zu gewähren, weil ich nicht das Ministerium des Innern erhalten hätte. Dies Ministerium mir anzubieten, hat mich der Ministerpräsident unter Zustimmung Sr. Majestät beehrt; ich bat aber Se. Majestät, auf die ehrenvolle Stellung verzichten zu dürfen, weil ich nach meinen Neigungen und nach gewissenhafter Schätzung meiner Fähigkeiten auf dem Posten, auf dem ich jetzt stehe, meinem Vaterlande die besten Dienste leisten zu können glaube. (Lebhafter Beifall rechts.) Dann hat der Vorredner behauptet, daß das Ministerium keine politischen Gedanken, keine Solidarität, kein bestimmtes Programm habe. Ich bestreite das zunächst für die Vergangenheit. Daß hier und da bei Durchführung der Verwaltungsreform, nicht in den letzten Zielen, über welche immer Einstimmigkeit herrschte, sondern nur über die Methode der Ausführung, Schwankungen im Ministerium stattgefunden haben, ist richtig, aber an diesen Schwankungen hat das hohe Haus durchaus Theil genommen. Sie haben deshalb kein Recht, uns den Vorwurf der Prinziplosigkeit und des Manges an politischen Gedanken zu machen. Was die Zukunft anbetrifft, so werden die neuen Minister ihr Programm entwickeln; was berechtigt Sie, von vornherein anzunehmen, daß das nicht geschehen wird? Auch über das Reichseisenbahnprojekt hat immer Uebereinstimmung geherrscht; wir alle haben es als nationales Ziel betrachtet, daß eine Einrichtung, die so tief in die gesammte Kulturentwicklung des Volkes einschneidet, nicht blos unter fiskalische, sondern unter staatswirthschaftliche Gesichtspunkte gebracht werden müssen. Wenn die verschiedenen Wege zu diesem Ziele genau geprüft werden, wenn neben dem Festhalten der Reichseisenbahnidee jetzt auch ein Eisenbahngesetz in Bearbeitung ist, so bedeutet dies Schwanken und diese Ungewißheit doch nur, daß die Frage nach allen Seiten approfondirt wird, um auf sicheren und thatsächlichen Grundlagen die denkbar beste Entscheidung zu treffen. Nun hat der Vorredner gesagt, die Staatsminister würden herabgewürdigt. Diese Behauptung beruht auf eine völlig unrichtige Interpretation dessen, was der Ministerpräsident gesagt hat. Er hat die Mängel der Organisation hervorgehoben, Dinge angeklagt, aber nicht Personen. Von einer persönlichen Anklage habe ich Nichts gehört und weise diese Bemerkung des Vorredners als eine falsche und möchte sagen etwas sophistische Auslegung zurück. (Unruhe links.) Der Vorredner hat auf die Personen hingedeutet, welche als neue Mitglieder des Ministeriums genannt würden. Die betreffenden Zeitungsnachrichten existiren hier für mich nicht; sollte der Mann ernannt werden, den der Vorredner wohl im Auge hat, so wird er ja sein Programm entwickeln und Herr Virchow wird ihn, glaube ich, lange nicht so schlimm finden, als er ihn jetzt ansieht. Sachlich ist die Einrichtung eines besonderen Postens eines Vizepräsidenten ohne Portefeulle von großem Nutzen. Sie hilft Abnormitäten in der maschinellen Einrichtung des Ministeriums ab und kennzeichnet einen entschiedenen Fortschritt. Ich glaube, daß die Vorlage nur unter der Ungunst der momentanen Umstände leidet; lassen Sie sich dadurch nicht beirren; nehmen Sie den Entwurf an und Sie werden dem Lande einen großen Dienst leisten. (Beifall rechts.)

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

In einer persönlichen Bemerkung weist Abg. Virchow den

Vorwurf der Sophistik zurück. Er habe die Bemerkung des Ministerpräsidenten von dem passiven Widerstand, welchen er im Ministerium finde, nur auf Personen deuten können; irre er darin, so sei er jedenfalls guten Glaubens gewesen

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der ersten, eventuell zweiten Berathung des Nachtrags-Etats.)

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 24. März.

— Der bisherige Finanzminister Camphausen hat nunmehr, wie bereits oben unter „Amtliches" nach dem „Staats-Anz." mitgetheilt, seine Entlassung erhalten. Bezüglich seines Nachfolgers hört die „N. L. C.", das Finanzministerium sei definitiv dem Oberbürgermeister von Berlin Hobrecht übertragen. Derselbe hat, der „Volks-Ztg." zufolge, seinen näheren Freunden, insbesondere dem Magistrate, am Sonnabend mitgetheilt, daß er das ihm vom Reichskanzler angetragene Portefeuille des Finanzministeriums angenommen habe. Am Freitag Nachts 11 Uhr sei zwischen dem Reichskanzler und Herrn Hobrecht eine Einigung hierüber zu Stande gekommen, nachdem die Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten Hoffmann wegen mehrfacher Differenzen abgebrochen waren. Selbst die nächststehenden Bekannten Hobrechts sind durch diese Nachricht aufs Höchlichste überrascht worden, da Niemand eine Ahnung von mit ihm gepflogenen Verhandlungen hatte. Einige Blätter bringen genauere Mittheilungen über die Vorgänge der letzten Tage, welche jedoch die Ernennung Hobrechts noch nicht als vollständig abgemachte Sache erscheinen lassen. Dieselben lauten:

Am Mittwoch wurde Seitens des Fürsten Bismarck an den Oberbürgermeister Hobrecht die Anfrage gerichtet, ob er geneigt sei, die erledigte Stelle eines preußischen Finanzministers zu übernehmen. Der Oberbürgermeister erbat sich Bedenkzeit zur Orientirung über die politische Lage und begab sich Freitag Abend um 8 Uhr aus dem Festsaale des Rathhauses, woselbst die städtischen Körperschaften den Geburtstag des Kaisers durch ein Diner gefeiert hatten, zum Fürsten Bismarck, bei welchem er sich bis gegen 11 Uhr aufhielt. Die Unterhaltung mit dem Fürsten bezog sich besonders auf die jetzige Finanzlage und die nächsten Aufgaben eines Finanzministers; dagen gelangten die Personenfragen für die übrigen erledigten, resp. zu errichtenden Ministerien nicht zur Erörterung. Der Oberbürgermeister erklärte sich im Prinzip bereit die Berufung zum Finanzminister zu akzeptiren, falls in Bezug auf die übrigen preußischen Ministerien keine Aenderung erfolgt nach der Richtung, welche eine wesentliche Veränderung der bisher verfolgten preußischen Politik in der inneren Verwaltung annehmen läßt. Bevor jedoch die Ernennung erfolge, wolle er mit den hervorragenderen und einflußreicheren Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sich in Verbindung setzen, um zu ersehen, ob er da das Entgegenkommen finde, welches nothwendig mit einer kräftigen und erfolgreichen Leitung des Finanzressorts verbunden sein müsse. Fürst Bismarck billigte den Plan des Oberbürgermeisters.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. März.

th. Heute Abend gedenkt der Violinist Herr Każyński aus Paris im Bazar-Saale ein Konzert zu geben. Herr Każyński, ein Russe, ist aus Litthauen gebürtig, verdankt seine musikalische Ausbildung dem petersburger Konservatorium und begab sich dann nach Paris, wo er längere Zeit unter Vieuxtemps, des berühmten Violinisten Leitung seine Studien fortsetzte. Seit einigen Jahren zählt er zu den Solisten des philharmonischen Vereins in Paris, der sich in der Metropole einer hohen Achtung erfreut und für das pariser musikalische Leben von eingreifender Bedeutung ist. Herr Każyński ist auch Delegat für die slavische Sektion der internationalen Konzerte während der pariser Ausstellung, aber auch Komponist für sein Instrument und sein Konzert, das er auch hier vorzuführen gedenkt, hat nach dem Urtheil der pariser Zeitungen höheren musikalischen Werth. Wir wollen dem Künstler, der, auf einer Kunstreise nach Warschau, Moskau und Petersburg begriffen, hier in Posen Station gemacht, den besten Erfolg wünschen.

÷ Nachdem der eine beim Raubmorde im Försterhause in Sowiniec betheiligte Mörder Ratajczak sich bekanntlich im schrimmer Kreisgerichtsgefängnisse vor einiger Zeit erhängt hat, hat der andere Mörder Jankowski in diesen Tagen den Versuch gemacht, sich auch zu erhängen, wurde jedoch an seinem Vorhaben rechtzeitig verhindert und wird seitdem von zwei Aufsehern unausgesetzt bewacht. Das leben gebliebene Förstermädchen ist von seiner gefährlichen Verwundung wieder genesen.

— Dr. Schürmann, Lehrer am bromberger Gymnasium, ist als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Sprottau berufen worden.

—r. **Wollstein**, 23. März. [Selstmord.] Am 20. d. M. vergiftete sich in Unruhstadt der dortige Müllermeister J. G. durch Arsenik. Es verlautet, daß häuslicher Zwist das Motiv zum Selbstmorde gewesen sei.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. März. Der Volkswirthschaftliche Kongreß wird nach einer vorgestrigen vorläufigen Besprechung dieses Jahr vielleicht in Posen zusammentreten. Auf die Tagesordnung sollen gelangen: zoll- und steuerpolitische Enquêten, Tabaksmonopol, Differenzialfrachten, Differenzialzölle und Meistbegünstigung.

(Privatdepesche der Posener Zeitung)

Wien, 22. März. Die österreichische Delegation nahm die Kredite für die bosnischen Flüchtlinge an, sowie die Regierungsvorlage betreffend die Bestreitung der außerordentlichen Erfordernisse bis Ende April d. J.

Wien, 23. März. Die „Polit. Korresp." veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Athen: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delyannys, sprach kompetenten Persönlichkeiten gegenüber die Besorgniß aus, daß Griechenland, wenn der Kongreß die hellenische Frage nicht definitiv lösen sollte, durch die Aufregung der Bevölkerung zum Kriege getrieben werden dürfte. Die Regierung habe für den Kongreß werthvolle statistische Daten über die Verhältnisse der griechischen Bevölkerung in Macedonien aufstellen lassen — Die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten von Pelion und den Türken bei Aghia haben wieder begonnen. Die Türken haben mehrere Dörfer in Brand gesteckt und die Einwohner derselben niedergemacht. — Aus Bukarest: Die gestern in Petersburg umlaufenden Gerüchte über den Ausbruch von Unruhen in Bukarest sind unbegründet. Der Ministerpräsident Bratiano wird sich voraussichtlich zum Kongresse begeben. — Die Typhus-Epidemie in Bukarest tritt sehr stark auf.

Wien, 23. März. Zwischen den beiden Delegationen ist bezüglich sämmtlicher differirender Beschlüsse eine Einigung erzielt worden, indem die ungarische Delegation sich den meisten Beschlüssen der österreichischen, insbesondere dem Beschlußantrage derselben in Betreff des Kredites von 60 Millionen anschloß. — In der ungarischen Delegation erwiederte Graf Andrassy auf eine Interpellation Csernatonyi's, er habe vorgestern Abend durch einen Kurier des petersburger Kabinets die offizielle Mittheilung des Friedensvertrages erhalten. Von Seiten der Türkei sei die Mittheilung des Vertrages noch nicht erfolgt. Der Vertrag werde auch in Wien in authentischer Form veröffentlicht werden. Für den Zusammentritt des Kongresses sei einer der letzten Tage des März in Aussicht genommen gewesen. Inzwischen seien aber einzelne Präliminarfragen aufgetaucht, in Betreff welcher zwischen Rußland und England ein Ideenaustausch stattfinde. Der Zusammentritt des Kongresses könne daher nicht sicher bestimmt werden.

Wien 23. März. Die „Wiener Abendpost" schreibt bezüglich der augenblicklichen Lage:

Das englische Kabinet verlangt die Erklärung Rußlands, daß die Mittheilung des Friedensinstrumentes an die Mächte mit der formellen Vorlage desselben im Kongresse gleichbedeutend sei, während das russische Kabinet seinen internationalen Pflichten mit jener Mittheilung genügt zu haben glaubt und sich zu einer ausdrücklichen Vorlage an den Kongreß um so weniger verstehen will, als es bereits durch die Bekanntgabe der Friedensbedingungen jeder einzelnen Macht die Möglichkeit geboten hat, die einzelnen Bestimmungen des Vertrages zum Gegenstande einer europäischen Berathung zu machen. Eine Verständigung ist bis jetzt nicht erfolgt und so lange das nicht der Fall ist, muß auch das Schicksal des Kongresses als ein noch unentschiedenes betrachtet werden.

Wien, 24. März. Die „Montagsrevue" schreibt: Die Kontroverse zwischen England und Rußland habe sich zu einer ernsteren Differenz zugespitzt als nach dem wesentlich formalen Charakter des Streitpunktes zu erwarten gewesen wäre. Wenn der Kongreß scheitere, so sei es nicht abzusehen, welche Vortheile England aus einer solchen Situation zu ziehen vermöchte, da alsdann eine individuelle Diskussion der Friedensartikel durch jede einzelne Macht eintrete, was England doch vermeiden wolle und was Rußland erwünscht wäre.

Galatz, 24. März. Die Donauschifffahrt ist eröffnet; heute sind bereits drei Schiffe hier eingetroffen, morgen werden vier erwartet. Die Wasserhöhe im Sulima-Arme beträgt 15 Schuh.

Konstantinopel, 22. März. Die hiesige „Agence Havas" will wissen, die Abfahrt der russischen Garde sei bis nach dem Kongresse vertagt.

Konstantinopel, 22. März. Mehrere der hiesigen Kasernen haben wegen des darin ausgebrochenen Typhus geräumt werden müssen, die in denselben befindlichen Soldaten wurden nach Bujukdere verlegt, wo sie ein Lager bezogen. — In einer von den Besitzern ottomanischer Bonds abgehaltenen Versammlung wurde die Bildung eines Komités beschlossen, welches die Interessen der Bondsbesitzer in der Türkei und im Auslande wahrnehmen soll.

Konstantinopel, 23. März. Wie die hiesige „Agence Havas" meldet, hätten die Russen alle Vorbereitungen zur Einschiffung der Truppen in San Stefano eingestellt — In Adrianopel sei der Typhus ausgebrochen. — Hobart Pascha hat den Befehl erhalten, sich nach Prevesa zu begeben und in den dortigen Gewässern zu kreuzen.

Konstantinopel, 23. März. Die bei Skutari stehenden türkischen Truppen sind in die Umgegend von Bujukdere marschirt, wo ein Lager für 15,000 Türken gebildet wird; ein zweites türkisches Lager wird bei Kavak am Schwarzen Meere errichtet. — Gerüchtweise verlautet, Munif Effendi würde zum Botschafter in Petersburg ernannt werden. — Osman Pascha wird morgen mit Reouf Pascha hier eintreffen.

Petersburg, 23. März. Der „Golos" bespricht den Friedens-Vertrag und meint, eine volle und endgiltige Befreiung der Christen sei durch denselben nicht erreicht worden. Das Blatt glaubt, der Vertrag befriedige die russische Bevölkerung nicht.

Petersburg, 24. März. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand in dem Winterpalais ein Diner statt, zu welchem auch das Personal der deutschen Botschaft geladen war.

Athen, 24. März. Admiral Hornby, durch den englischen Legations-Sekretär Wyndham von den gegen christliche Familien bei Olympos begangenen Greueln benachrichtigt, sandte das Panzerschiff „Zubbley", um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen und weitere Grausamkeiten zu verhindern.

London, 22. März. Ueber die heutige Unterhaussitzung meldet ein Telegramm Folgendes:

Auf eine Anfrage Lawson's erklärte der General-Inspektor des Kriegsmaterials, Lord Cecil, allerdings seien für die Vertheidigung noch anderer britischen Häfen, als derjenigen im Clyde Torpedos zur Anwendnng gebracht worden, aus erklärlichen Gründen sei indeß die Mittheilung von Details unthunlich. — Ferner wurde von Hubbock eine Resolution des Inhalts beantragt, daß der Stand des Völkerrechts bezüglich des Kriegsrechtes zur See ein unbefriedigender sei und sorgfältiger Beachtung von Seiten der Regierung bedürfe. Zur Begründung dieser Resolution wies Hubbock darauf hin, daß die pariser Deklaration vag und einseitig sei und völlig machtlos Privatkreuzern gegenüber. Ebenso unbefriedigend sei der Zustand, in dem sich die Frage wegen des neutralen Eigenthums zur See befinde. Es liege im Interesse Englands und sei die beste Lösung der Frage, die Wegnahme von Schiffen zur See ganz abzuschaffen. Der Werth der Blokade sei durch die Eisenbahnen vollständig verändert, er hoffe, der Kongreß werde sich mit dem Gegenstand beschäftigen. Der Antrag Hubbock's wurde von Bazley unterstützt. Im weiteren Verlaufe der Debatte bekämpfte Harcourt denselben und betonte, England dürfe seine mächtigste Waffe nicht aus der Hand geben. Holker erklärte, die pariser Deklaration sei keineswegs ein nutzloses Dokument und dürfe nicht aus selbstsüchtigen Gründen aufgegeben werden. Der jetzige Augenblick sei durchaus nicht zum Rücktritt von der Deklaration geeignet. Die Befreiung des in feindlichen Schiffen befindlichen Privateigenthums von der Wegnahme zur See und das Aufgeben des Blokaderechts würden Englands Aktion lähmen England sei keine große Militärmacht; die Aufgabe des Rechtes, den Feind aus dem Meere zu vertreiben, würde den Verzicht auf die maritime Suprematie Englands gleichkommen Schatzkanzler Northcote bekämpfte ebenfalls den Antrag, für den vielleicht manche Argumente plausibel erschienen, die Annahme desselben würde indessen den Verdacht erregen, daß sich England von der pariser Deklaration lossagen wolle. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

London, 23. März. Gladstone hat bei Empfang einer Deputation aus Greenwich eine Rede gehalten, in welcher er bedauerte, daß das Parlament den Kredit von 6 Millionen Pfd. bewilligt habe. Weiter erklärte Gladstone, er verabscheue den Krieg, indeß sei zu konstatiren, daß dieser Krieg größere Resultate zur Folge gehabt habe, als irgend ein Krieg der letzten Zeit Er verstehe nicht, weshalb die englische Flotte in den türkischen Gewässern sich aufhalte, er begreife auch nicht das Verlangen der englischen Regierung, daß Rußland, nachdem es den Friedensvertrag allen Mächten mitgetheilt habe, ihn noch auf dem Kongreß vorlegen soll. Dagegen billige er die Politik der Regierung in Betreff der Dardanellen und in Betreff Griechenlands.

London, 23. März. Nach einer bei „Lloyds" eingegangenen Depesche von der Sulinamündung hätte die europäische Kommission es abgelehnt, die Donau als für die Schifffahrt offen zu erklären, bevor die Russen die Garantie gegeben, daß die Torpedos bis zur Mündung fortgenommen sind. — Die Admiralität hat die sofortige Indienststellung der Panzerfregatte „Invincible und der Korvette „Tenedos" angeordnet. Erstere ist für das Mittelmeer bestimmt.

London, 23. März. Wie verlautet, sollen 5 der Cunard- und der White-Star-Company gehörige Dampfer provisorisch von der Regierung gemiethet worden sein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Unsere geliebte **Hermine** starb gestern um 9¼ Uhr.

Der Gatte **Oscar Freytag**,
Die Eltern und Geschwister Petzel.

Posen, den 24. März 1878.

Das Begräbniß soll stattfinden am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Berlin, 24. März. Privatverkehr. Kreditaktien 392, 00 a 393, 00 a 392, 50, Franzosen 433, 00, Lombarden 124, 00, 1860er Loose 104 50 a 104, 25, österr. Goldrente 62, 40 a 62, 50 a 62, 40 Silberrente —, Papierrente 52, 40 a 52, 50 a 52, 40, ungar. Goldrente 75, 10, Italiener 73, 00 a 72, 90, 5 pCt Türken —, 5proz. Russen 83, 10 a 83, 25 a 83, 10, 1877er Russen —, Russische Noten per ult. März 216, 50 a 215, 50, Rumänier 25, 25 a 25, 00 a 25,40, do. 6proz. Obligationen 75,000, Köln-Mindener Bahn 95, 25 a 95, 00, Bergisch-Märkische Bahn 75, 00, Rheinische Bahn 106, 75, Galizier 104, 50, Diskonto-Kommandit 117, 75 a 118, 00, Deutsche Bank —, Laurahütte 73, 50, Reichsbank —. Ziemlich fest, geringes Geschäft.

Nachbörse unverändert.

Frankfurt a. M., 23. März. Matt.

[Schluß-Kurse.] Lond. Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 81, 20, Wiener Wechsel 170, 10. Böhmische Westbahn 148⅞. Elisabethbahn 143. Galizier 208¼. Franzosen*) 216½. Lombarden*) 61½. Nordwestbahn 93. Silberrente 55⅝. Papierrente 52⅞. Russ. Bodenkredit 75⅝. Russ. 1872 —. N. Russ. 83⅝. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 105. 1864er Loose 250, 30. Kreditaktien*) 196. Oesterr. Nationalbank 678, 00. Darmst. Bank 108½. Berliner Bankver. —. Frankfur. Wechselbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 74. Hess. Ludwigsbahn 79. Oberhessen —. Ung. Staatsloose 149, 50. Ung. Schatzanw. alt 100½. do. neue 94¼ do. Ostb.-Obl. II. 62½. Centr.-Pacific 101⅝. Reichsbank 154½ Reichsanl. 96¾. Oest. Goldrente 62½. Ung. Goldrente 75⅝.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 195½, Franzosen 216, 1860er Loose —, Galizier —, österr. Goldrente —, ungarische Goldrente —, Neue Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 195¾, Franzosen 215½, 1860er Loose 104⅞, Galizier 208, Ungar. Goldrente —, ungar. Schatzanweis. I. Emission —, do. II. Emis. —, Lombarden —, österreich. Goldrente 62⅜, Silberrente 55½, Papierrente 53⅞, Reichsbank 155, Neueste Russen 83 5/16. Fest.

Wien, 23. März. Gedrückt. Devisen sich versteifend.

[Schlußkurse.] Papierrente 62, 20. Silberrente 66, 10. 1854er Loose 107, 50. Nationalbank 794, 00. Nordbahn 1985, 00. Kreditaktien 231, 00. Franzosen 255, 00. Galizier 244 75. Kasch.-Oderberg 103 20. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 109, 00. Nordwestb. Lit. B. —, —. London 119, 85. Hamburg —, —. Paris 47, 65. Frankfurt —, —. Amsterdam 98, 75. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 163, 00. 1860er Loose 111, 00. Lombarden 73, 25. 1864er Loose 135, 50. Unionbank 63, 25. Anglo-Austr. 99, 00. Napoleons 9, 56½. Dukaten 5, 63. Silbercoup. 105, 35. Elisabethbahn 168 00. Ung. Prämienanl. 77, 20. Marknoten 58, 90. Türkische Loose 14, 25. Oesterr. Goldrente 73, 30. Ung. Goldrente 88, 80.

Wien, 23. März. Abendbörse. Kreditakt. 231, 40, Franzosen 255,00, Galizier 245,00, Anglo-Austr. 99,00, Lombarden —, —, Silberrente —, —, Papierrente 62,20, Goldrente 73, 80, Marknoten 58,87½, Ungar. Goldrente 88, 80, Nationalbank —, —, Napoleons 9,57. Umsatzlos. Kurse nominell.

Wien, 23. März. Offizielle Notirungen: Silberrente 105, 15, 1860er Loose —, —, 1864er Loose 134, 80, ungar. Prämienloose —, —, Dukaten 5, 62, Nationalbank 795, 00, Nordbahn —, —, Elisabethbahn —, —, Nordwestbahn —, —, Kaschau-Oderberger —, —, Nordwestbahn —, —.

Wien, 24. März. Privatverkehr. Kreditaktien 231, 20. Franzosen 254, 50, Galizier 244, 75, Anglo-Austr. 99, 00, Nordwestbahn —, —, Lombarden —, —, Papierrente 62, 12½, Goldrente 73, 80, ungar. Goldrente 88, 80, Marknoten 58, 95, Napoleons 9, 58. Ganz geschäftslos.

Paris, 23. März. Ruhig.

[Schlußkurse.] 3pCt. Rente 73, 07½. Anleihe de 1872 109 82½, Italienische 5proz. Rente —, —. do. Tabaksaktien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Franzosen 538, 75. Lombard. Eisenbahn-Akt. 160,00. do. Prioritäten 237, 00. Türken de 1865 8, 30. do. de 1869 44, 00. Türkenloose 30, 50. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente 75⅞.

Crédit mobilier 161, Spanier extér. 13⅛, do. intér. 12½, Suezkanal-Aktien 757, Banque ottomane 351, Societe generale 475, Credit foncier 647, neue Egypter 151. Oesterr. Goldrente —, — Wechsel auf London 25, 16.

Paris, 24. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 72, 85, Anleihe de 1872 109, 60, Italiener 73, 02½, Türken de 1865 —, —, Spanier exter. —, do. inter. —, Banque ottomane —, —, neue Egypter 151, 00, Chemins egypt. —, —, österr. Goldrente 63⅝, ungar. Goldrente —, —, Franzosen —, —, Neueste Russen 85. — Matt.

London, 23. März.

Konsols 95⅛. Ital. 5proz. Rente 72⅝. Lombarden 6 7/16. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3prozentige Lombarden-Prioritäten neue 9⅝. 5prozent. Russen de 1871 81½. do de 1872 84 do. 1873 83⅞. Silber 54 3/16. Türk. Anleihe de 1865 8⅛. 5 proz. Türken de 1869 —. 5 proz. Vereinigt. St. pr. 1885. — do. 5proz. fund. 105 Oesterr. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ungar. Schatzbons 100½. 6proz. ung. Schatzbonds II. Emiss. 92½. 6proz. Peruaner 15 Spanier 13¼.

Platzdiskont 2 pCt.

Newyork, 23. März. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 1⅛, niedrigste 1. Wechsel auf London in Gold 4 D. 86½ C. Goldagio 1. 5/20 Bonds per 1885 —. do. 5proz. fundirte 104¼. 5/20 Bonds per 1887 107. Erie-Bahn 11½. Zentral Pacific 106. Newyork Zentralbahn 105½.

Produkten-Course.

Köln, 23 März. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko 23, 50, fremder loko 22, 50, per März 22, 15, pr. Mai 21, 45, per Juli 21,45. Roggen, loko 16, 50, per März 14,40, per Mai 14,75, per Juli 14,85. Hafer loko 15,50, pr. März 14,50. Rüböl loko 36,30, pr. Mai 35,40, pr. Oktober 34, 20.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. März. Wind: NNW. — Barometer: 27 8. — Thermometer: 6° R. — Witterung: Sehr schön.

Weizen loko per 1000 Kilogramm M. 180—220 nach Qualität gef., gelber per diesen Monat —, per April-Mai 204,5 bezahlt, per Mai-Juni 206,5 bezahlt, per Juni-Juli 209—209,5—209 bez., per Juli-August 209,5 bez. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 135—147 M. nach Qualität gefordert, russischer 135—138,5 ab Bahn bezahlt, inländischer 142—146 do., per diesen Monat —, per April-Mai 148 bis 149 bez., per Mai-Juni 145,5—146 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August — bez. — Gerste loko per 1000 Kilogramm M. 120 bis 200 nach Qualität gef. — Hafer loko per 1000 Kilogramm 95—165 nach Qualität gef., ost- und westpreußischer 120—140, russischer 110 bis 140, pommerscher 130—140, schlesischer 130—140, galizischer —, böhmischer 130—140, feiner russischer 146—150 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 138 bez., per Mai-Juni 140,5 G., per Juni-Juli 144 bez. — Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 155—195 nach Qualität, Futterwaare 136—153 nach Qualität. — Raps per 1000 Kilogramm — bez. — Rübsen — bez. — Leinöl loko per 100 Kilogr. ohne Faß 61 bez. — Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß 67,5 bez., mit Faß — bez., per diesen Monat — bez., per März-April — bezahlt, per April-Mai 67,2—66 8 bez., per Mai-Juni 67,3—67 bez., per Juni-Juli 66,8, bez., per Juli-August — bez., per September-Oktober 66,5—65,4 bez. — Petroleum (raffin.) (Standard white) per 100 Kilogramm mit Faß loko 24,2 B., per diesen Monat 23,9—23,8 bezahlt, per März-April — bez., per April-Mai — bez., per September-Oktober —. — Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 pCt. ohne Faß 52,2 bez., per diesen Monat 51,6 nom., per März-April do., per April-Mai 51,9—51,7 bez., per Mai-Juni 52,2—52 bezahlt, per Juni-Juli 53,2 bis 53 bezahlt, per Juli-August 54,2—54 bezahlt, per August-September 54,7—54,5 bezahlt. — Mais per 1000 Kilo loko alter 135 bis 145 bez., do. neuer —, defekter moldauer —, def. russischer —, geringer russ. —. rumänischer 135—142 ab Bahn bez., bessarabischer do., def. rumänisch. —. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm Brutto inkl. Sack per diesen Monat 19,75 nom., per März-April do., per April-Mai 19,80—19,85 bez, per Mai-Juni 20,05 bez., per Juni-Juli 20,15 bezahlt, per Juli-August 20,25 bez. — Mehl Nr. 0 28,00—27,00 Nr. 0 und 1 26,50—25,50. Roggenmehl Nr. 0 22,25—20,00, Nr. 0 und 1 19,50—17,50 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. (B.- u. H.-Ztg.)

Stettin, 23. März. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: leicht bewölkt. + 4° R., Barometer: 28. 1. Wind: WSW. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber geringer 173 bis 182 M., mittel 184—201 M., feiner bis 207 M., weißer geringer 180 bis 192 Mk., mittel 193—205 Mk., feiner bis 213 Mk., per Frühjahr 208—208,5 Mk. bez., per Mai-Juni 209 M. bez., per Juni-Juli 210 5 M. bez., per September-Oktober 209 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko inländischer 131—141 M., russischer 131—141 Mk., per Frühjahr 143—143,5 per April-Mai do., per Mai-Juni do, per Juni-Juli 143,5—144 M. bez., per September-Oktober 144—144,5 M. bez. — Gerste matt, per 1000 Kilo loco Brau- 160 bis 173 M., Futter- 118—137 Mk. — Hafer ruhig, per 1000 Kilo loko alter 146—156 Mk., neuer 120—135 Mk. — Erbsen und Winterrübsen geschäftslos. — Rüböl matt, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 71,5 Mk. Br., per März 69—68,25—68 Mk. bez., per April-Mai 67,5 M. Br., per September-Oktober 65 M. Br. — Spiritus matt, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 50,5 M. bez., per Frühjahr 50,4 bis 50,2—50,3 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 51,3 Mk. bez., per Juni-Juli 52,4 Mk. bez., per Juli-August 53,3 Mk. bez., per August-September 53,8 M. bez. — Angemeldet: 3000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 208,5 M., Roggen 143 M., Rüböl 68,5 Mk., Spiritus 50,3 M. — Petroleum loko 11,8 Mk. bez., Regulirungspreis 11,8 Mk.

Heutiger Landmarkt pr. 1000 Kil.: Weizen 192—205 M., Roggen 135—144 M., Gerste 162—174 M. Hafer 135—145 M. Erbsen 155 bis 170 M., Kartoffeln 54—60 M., Heu 2—2,5 M., Stroh 27 bis 30 M. (Ostsee-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen. 1878.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. März	Nachm. 2	27" 5'''71	+ 3°8	W =2	trübe St Cu-st.
23. =	Abnds. 10	27" 5'''31	+ 0°6	NW =2	heiter St.
24. =	Morgs. 6	27" 5'''54	— 0°4	NW =1	bedeckt Ni.
24. =	Nachm. 2	27" 5'''55	+ 4 2	NW 1=2	z heiter St Cu-st.
24. =	Abnds. 10	27" 5'''90	+ 0°2	NW 1=2	v heiter
25. =	Morgs. 6	27" 6'''01	— 1°5	NW =1	heiter St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23 März Mittags 3,16 Meter.
= = 24 = = 3,14 =

Berlin, 23. März. Die auswärtigen Börsen haben sich der Festigkeit, welche hier gestern in der zweiten Stunde auf die Tagesordnung gesetzt war, nicht angeschlossen; die friedliche Auffassung, welche hier gestern herrschte, fand außerhalb wenig Anklang, und die beunruhigenden Meldungen aus England, wo der russische Friedensvertrag als unannehmbar gilt, und aus Rußland, welches in seinen immer umfangreicher werdenden Rüstungen fortfährt, verstimmten in hohem Grade. Daneben boten die Meldungen der fremden Börsen wenig Anregung; die westlichen Plätze hatten gestern Abend wenigstens feste, wenn auch nicht gerade bedeutend höhere Kurse gesandt, und die wiener Vorbörse eröffnete wenig gegen gestern verändert. Hier trat sofort eine starke Abschwächung auf, welche in Folge von Gewinnstnahmen und neuen Blanco-Abgaben auf Grund der politischen Verstimmung rasch weitere Fortschritte machte. Kreditaktien setzten etwa 5 M. unter dem gestrigen Schluß ein und hatten am Ende der ersten Stunde gegen die höchste Notirung im gestrigen Geschäfte etwa 7 M. verloren; Franzosen waren 2 M., Diskonto-Kommandit-Antheile und Galizier 1¼ Prozent, russische Anleihen 1 Prozent, andere fremde Renten ¼—¾ Prozent, russische Noten einige Mark niedriger als gestern. Dabei herrschte große Geschäftsunlust, und nur in den tonangebenden Papieren fanden etwas regere Umsätze statt. Im ganzen war allerdings die Stimmung nicht so matt, wie man nach den Notirungen wohl hätte schließen können; vielfach ward ein rascher Wechsel zum Bessern in Aussicht genommen. Rheinisch-Westfälische Eisenbahn-Aktien fanden bei kleinen Kursermäßigungen wenig Beachtung, rumänische Eisenbahn-Papiere in Folge von Gewinnstnahmen niedriger, andere Eisenbahnpapiere still. Bank- und Industriepapiere blieben vernachlässigt, Laurahütte behauptete sich angeblich auf ein günstiges Betriebsergebniß im Monat Februar. Anlagenwerthe waren gut behauptet, namentlich deutsche Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe still, jedoch fester schienen Prioritäten, besonders vierprozentige. Ausländische Eisenbahn-Obligationen ruhig und wenig verändert. Die zweite Stunde verlief sehr still bei schwacher Haltung; Ultimo handelte man Franzosen zu 432—3—432, Lombarden zu 124, Kreditaktien zu 394—2—3,50—392, Diskonto-Kommandit-Antheile zu 118,10—7,75—118. Laurahütte zu 73,10 bis 73,25. Görlitzer zogen 0,55 an, Anhalter 0,30, Bonifacius 2. Der Schluß war matt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 23. März 1878.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104 90 bz
do. neue 1876	4	96,70 bz
Staats-Anleihe	4	96,25 bz
Staats-Schldsch.	3½	92,70 G
Kur- u. Nm. Sch.	3½	91,25 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,50 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 90 bz B
do. do.	3½	90,00 bz
Cöln. Stadt-Anl.	4½	102,00 G
Rheinprovinz do.	4½	102,50 G
Schldv. d. B. Kfm.	4½	101 00 B
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,30 bz
do.	5	105,50 bz
Landsch. Central	4	95 00 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	85,10 bz
do. neue	3½	83 90 B
do.	4	95 30 bz
do. neue	4½	102,80 bz
N. Brandbg. Cred.	4	
Ostpreußische	3½	83.90 bz
do.	4	95,20 B
do.	4½	101,75 bz
Pommersche	3½	84 10 bz
do.	4	95,20 bz
do.	4½	102 10 bz G
Posensche, neue	4	95 00 G
Sächsische	4	94,90 bz
Schlesische	3½	85,30 G
do. alte A. u. C	4	96,20 G
do. neue A. u. C.	4	95,00 B
Westpr. rittersch.	3½	84.00 bz
do.	4	96 00 bz
do.	4½	101 30 bz
do. II. Serie	5	105,00 B
do. neue	4	
do.	4½	101,10 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	96,10 bz G
Pommersche	4	95,90 G
Posensche	4	95,90 bz G
Preußische	4	95,90 G
Rhein- u. Westfäl.	4	98 20 bz
Sächsische	4	96 40 bz B
Schlesische	4	96,10 bz G
Souvereigens		20,35 G
Napoleonsd'or		
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		16,67 G
do. 500 Gr.		13,94 bz
Fremde Banknot		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,30 bz G
Oesterr. Banknot.		170,15 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten		219,50 bz

Deutsche Fonds.

B.-A. v. 55 a 100th.	3½	139,00 B
Hess. Prsch. a 40th.	—	242 60 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	121,40 bz
do. 35fl.-Obligat.	—	135,00 G
Baier. Präm.-Anl.	4	121,00 B
Brschw. 20thl.-L.	—	81,80 bz G
Brem. Anl. v. 1874	4½	101,90 B
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	111,00 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	117,00 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	107,70 bz
do. II. Abth.	5	105 90 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866.	3	173 20 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,00 bz
Mecklb. Eisenbsch.	3½	
Meininger Loose.	—	18,60 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	104,80 bz
Oldenburg. Loose	3	138 00 B
D. G.-C.-B.-Pf. 110	5	100,25 bz G
do. do.	4½	92,50 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	100 50 bz G
do. do.	4½	95,25 bzG
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,25 G
Nrdd. Grder.-H.-A.	5	94,00 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	94,25 bz G
Pomm. H.-B. I. 120	5	98,50 bz
do. II. IV rkz 110	5	92,75 B

Pomm. III. rz. 100	5	89,50 bz
Pr. B.-C.-H.-Br. kd.	5	100,00 G
do. unk. rückz. 110	5	101,75 bz G
do. do. 100	5	100,75 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,20 B
do. unk. rückz. 110	5	107,10 G
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	95.00 bzG
do. do.	5	95 75 bzG
Schles. Bod.-Cred.	5	93,00 B
do. do.	4½	93,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	5	96 50 bz G
do. do.	4½	95,50 G
Kruppsche Oblig.	5	107 70 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	
do. do. 1885	6	99.60 G
do. Bds. (fund.)	5	100,10 bz G
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A.	6	
do. do.	7	
Oestr. Gold-Rente	4	62,50 bz B
Oestr. Pap.-Rente	4½	52,60 bz
do. Silb.-Rente	4½	55 90 bz G
do. 250 fl. 1854	4	96,50 bz B
do. Cr. 100 fl. 1858	—	299,75 bz B
do. Lott.-A. v. 1860	5	105,25 bz B
do. do. v. 1864	—	252 75 B
Ung. St.-Eisb.-Akt.	5	70 bz B
do. Loose.	—	149,00 G
do. Schatzsch. I.	6	100,50 bz G
do. do. kleine	6	100 50 bz G
do. do. II.	6	93,70 bz B
Italienische Rente	5	
do. Tabak-Obl.	6	
do. do. Aktien	6	
Rumänier.	8	92,00 B
Finnische Loose	—	37,10 G
Russ.-Centr.-Bod.	5	
do. Engl. A. 1822	5	82,25 B
do. do. A. v. 1862	5	82 70 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	61 G
Russ. fund. A. 1870	5	86,25 G
Russ. cons. A. 1871	5	83 40 bz
do. do. 1872	5	83,40 bz
do. do. 1873	5	
do. Bod.-Credit	5	75,10 bz G
do. Pr.-A. v. 1864	5	156 10 bz
do. do. v. 1866	5	154,40 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	65,50 bz
do. 6. do. do.	5	80 50 B
do. Pol.-Sch.-O.	4	80,00 B
do. do. kleine	4	79,00 B
Poln. Pfdb. III. E.	5	65 50 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	57,90 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	8,50 B
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	168,60 bz
do. 100 fl. 2 M.	167,85 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,42 bz
do. do. 3 M.	20,42 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	81.20 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	4,18 G
do. do. 100 F. 2 M.	102 10 G
Wien öst. Währ. 8 T.	169,75 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	168 60 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	215 75 bz
do. 100 Rub. 3 M.	215 50 bz
Warschau 100 R. 8 T.	216,00 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt., Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 2½ Frankfurt a. M. 4½, Hamburg—, Leipzig—, London 2, Paris 2, Petersburg 6, Wien [illegible] pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank.	4	104,25 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	35,00 bzG
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	45,25 bzG
Berliner Bankverein.	fr.	39,00 G
do. Comm.-B. See.	fr.	111,50 G
do. Handels-Ges.	4	67.50 bzG
do. Kassen-Verein.	4	145,60 G
Breslauer-Disc.-Bk.	4	60,50 B
Centralbk. f. Bauten	4	4,60 bz
Centralbk. f. Ind. u. H.	fr.	71,25 bzG
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	11,50 G
Chemnitzer Bank-B.	4	76,75 bz
Coburger Credit-B.	4	70,75 G
Cöln. Wechslerbank	4	66 90 bzG
Danziger Bank	fr.	27,00 G
Danziger Privatbank	4	103,00 G
Darmstädter Bank	4	108 50 bz G
do. Zettelbank	4	96 90 bG
Dessauer Creditbank	4	61,00 B
do. Landesbank	4	110,50 G
Deutsche Bank	4	91,50 bzG
do. Genossensch.	4	87 30 G
do. Hyp.-Bank	4	89,40 B
do. Reichsbank	4½	
do. Unionbank	fr.	17,00 G
Disconto-Comm.	4	117,75 bz
do. Pro.-Discont.	4	
Geraer Bank	4	74 00 bz
do. Handelsbank	4	47,50 bzG
Gew.-B. H. Schuster	fr.	
Gothaer Privatbank	4	86,00 G
do. Grundcreditbk.	4	102,40 bz G
Hypothek. (Hübner)	4	94 30 bzB
Königsb. Vereinsbank	4	83 30 G
Leipziger Creditbank	4	105,00 B
do. Discontobank	4	62 80 G
do. Vereinsbank	fr.	
do. Wechselbank	fr.	40,80 G
Magdeb. Privatbank	4	106,00 G
Mecklenb. Bodencredit	4	63 40 B
do. Hypoth.-Bank	4	61 00 B
Meininger Creditbank	4	73 80 bzG
do. Hypothekenbk.	4	93,25 G
Niederlausitzer Bank	4	79,00 bG
Norddeutsche Bank	4	
Nordd. Grundcredit.	4	73,50 B
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	fr.	
Ostdeutsche Bank	fr.	
Posener Spritactien	4	39,75 G
Petersb. Discontobank	4	
do. Intern. Bank	4	91 50 G
Posen. Landwirthsch.	4	46,00 G
Posener Prov.-Bank	4	102,00 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodencredit	4	96,00 bz
do. Centralboden.	4	117,00 bz G
do. Hyp. Spielh.	4	121 80 bzG
Product.-Handelsbank	4	82 00 bzG
Provinz.-Gewerbebk.	4	21,75 G
Rittersch. Privatbank	fr.	40,0 B
Sächsische Bank	4	103,50 G
do. Bankverein	fr.	
do. Creditbank	fr.	104,75 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	53,75 bzG
Schles. Bankverein	4	79,50 G
Schles. Vereinsbank	fr.	52 50 B
Südd. Bodencredit	4	112,30 B
Thüringische Bank	fr.	74 50 bzG
Vereinsbank Quistorp	fr.	0 20 B

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhofer	4	95,50 G
Dannenb. Kattun	4	17,50 B
Deutsche Bauges.	4	60.50 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	4 75 bz
Dtsch. Stahl- u. Eisen.	4	
Donnersmarckhütte	4	22 50 G
Dortmunder Union	4	6,75 G
Egell'sche Masch.-Act.	4	13 25 bzG
Erdmannsd. Spinn.	4	11,50 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	27 00 B
Gelsenkirch.-Bergw.	4	85 25 bz
Georg-Marienhütte	4	65 00 B
Hibernia u. Shamr.	4	42 80 B
Immobilien (Berl.)	4	72 00 G
Kramsta, Leinen-F.	4	
Lauchhammer	4	17,75 B
Laurahütte	4	73 40 bz
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	19 50 G
Magdeburg. Bergw.	4	119,00 bzG
do. Spritfabrik	4	
Marienhütte Bergw.	4	52 50 bz
Massener Bergwerk	4	
Menden u. Schw. B.	4	53,00 B
Oberschles. Eis.-Bed.	4	31,25 G
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A.	4	42,50 B
Phönix B.-A. Lit. B.	4	27,00 bz G
Redenhütte	4	2,50 bz B
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	80,00 B
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	10,75 B
Union-Eisenwerk	fr.	
Unter den Linden	4	14,50 G
Berl. Bau-B.	fr.	20,00 G
Westend (Quistorp)	fr.	
Wissener Bergwerk	4	
Wöhlert Maschinen	4	8,00 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	18 80 bz
Altona-Kiel	4	127,75 bz G
Bergisch-Märkische	4	75,40 bz G
Berlin-Anhalt	4	87,50 bz G
Berlin-Dresden	4	9 30 bz
Berlin-Görlitz	4	14,80 bz
Berlin-Hamburg	4	172,50 bz
Berliner Nordbahn		
Brl.-Potsd.-Magdeb.	4	77.10 bz G
Berlin-Stettin	4	103,90 bz
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	67,30 bz G
Cöln-Minden	4	95,50 bz B
do. Litt. B.		
Halle-Soran-Guben	4	13 80 bz G
Hann.-Altenbeken	4	11,00 bz G
do. II. Serie		
Märkisch-Posener	4	18,70 bz B
Magd.-Halberstadt	4	106,00 bz
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Litt. B.	4	
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	96 75 G
Nordhausen-Erfurt	4	18,50 bz G
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	122 60 bz
do. Litt. B.	3½	115 25 bz
do. Litt. E	3½	
Ostpreuß. Südbahn	4	57,30 bz G
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	98,90 bz
Rheinische	4	107,00 bz B
do. Litt. B. v. St. gar.	4	93 90 bz
Rhein-Nahebahn	4	9,20 bz B
Stargard-Posen	4½	101,40 bz
Thüringische	4	111,90 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90 25 G
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	100,40 bz B
Weimar-Geraer	4½	35,90 bz
Albrechtsbahn	5	15,00 bz
Amsterdam-Rotterd.	4	114,50 bz
Aussig-Teplitz	4	
Baltische	5	
Böhm. Westbahn	4	74 40 bz G
Brest-Grajewo	4	39,75 bz
Brest-Kiew	4	60,75 bz B
Dux-Bodenbach	4	14,90 B
Elisabeth-Westbahn	5	71,50 bz G
Kaiser Franz Joseph	5	54,75 G
Galiz. (Karl Ludwig)	5	103 75 bz
Gotthard-Bahn	fr.	44,00 bz G
Kaschau-Oderberg	5	43,70 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	
Lüttich-Limburg	4	18,25 G
Mainz-Ludwigshafen	4	
Oberhess. v. St. gar.	—	
Oestr.-frz. Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	186,00 bz G
do. Litt. B.	5	73,00 bz
Reichenb.-Pardubitz	4½	37,25 bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	49,40 bz G
Rjasl-Wyas	5	
Rumänier	4	25,90 bz
Russische Staatsbahn	5	115,75 bz
Schweizer Unionbahn	4	6,50 G
Schweizer Westbahn	4	16 80 bz
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	34 00 B
Vorarlberger	4	46,25 G
Warschau-Wien	4	161 50 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Altenburg-Zeitz	5	
Berlin-Dresden	5	22 10 bz G
Berlin-Görlitzer	5	34,30 bz G
Berliner Nordbahn	5	
Breslau-Warschau	5	
Chemn. Aue-Adorf		37,00 G
Crefeld-K. Kempen	5	
Gera-Plauen	fr.	28 50 G
Halle-Soran-Guben	5	35,70 bz G
Hannover-Altenbek.	5	23,75 bz G
do. II. Serie	5	
Leipz.-Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch-Posen	5	78,30 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	69,10 bz G
do. do. C.	5	99,10 G
Münster-Enschede	5	
Nordhausen-Erfurt	5	39 90 bz G
Oberlausitzer	5	20,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	85,90 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	5	107,25 bz
Rheinische	4	
Rumänische	8	73.00 bz G
Saalbahn	5	15,50 G
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	71,00 B
Weimar-Geraer	5	15,50 bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	92,00 bz
do. do. II.	5	99,50 G
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I.	4½	100,75 G
do. II.	4½	100,75 G
do. III. v. St. g.	3½	85 80 bz
do. do. Litt. B.	3½	85,80 bz
do. do. Litt. C.	3½	78,00 G
do. IV.	4½	
do. V	4½	99,90 bz G
do. VI.	4½	99 90 bz G
do. VII	5	103.00 G
Aachen-Düsseldorf I.	4	92,00 bz G
do. do. II.	4	92,00 bz G
do. do. III	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	
do. do. II	4½	99,00 B
do. Nordb. Fr. W.	5	103,20 bz G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,90 bz
do. Litt. C	4½	99,40 bz G
Berlin-Görlitz	5	100,80 G
do. do. Lit. B.	4½	89,90 G
Berlin-Hamburg	4	
do. do. II	4	
do. do. III.	5	103,20 bz B
Berl.-Potsd.-M. A. B.	4	
do. do. C.	4	92,75 G
do. do. D.	4½	99 00 bz
do. do. E.	4½	98,50 G
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II	4	94,25 bz G
do. do. III.	4	94,25 bz G
do. IV. v. St. g.	4	102,25 bz
do. VI. do.	4	94,10 G
do. VII.	4½	99,70 B
Bresl.-Schw.-Freibg.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	
do. do. Litt. H	4½	
do. do. Litt. I.	4½	
Cöln-Minden IV.	4	94,40 bz G
do. do V.	4	92 75 B
do. do. VI	4	99,60 G
Halle-Soran-Guben	4½	101,60 bz
do. do. C	4½	101,60 bz
Hannov.-Altenbek. I.	4	96 50 G
do. do. II.	4½	93,75 G
do. do. III	4	95,40 bz G
Märkisch-Posener	5	102,10 G
Magdeb.-Halberstadt	4½	100,00 bz
do. do. de 1865	4½	99,50 G
do. do. de 1873	4½	99,00 bz
do. Leipzig	4½	101,10 bz G
do. do.	4	88 50 G
do. Wittenberge	4	99,60 G
do. do.	3	
Niederschles.-Märk. I.	4	96,75 bz B
do. II. a 62½ Thlr.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. conv.	4	
Nordhausen-Erfurt I.	5	97,00 B
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	
do. E.	3½	85,40 G
do. F.	4½	100,90 B
do. G.	4½	
do. H.	4½	101,30 G
do. v. 1869	5	101,00 bzG
do. v. 1873	4	91,40 bz
Oberschles. v. 1874	4½	100,00 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	98,75 G
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	103,00 B
do. Niedschl. Zwgb.	3½	78,00 G
do. Starg. Pos.	4	93,00 G
do. do. II.	4½	100,00 G
do. do. III.	4½	100,00 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	99,75 bzG
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	87,25 G
do. von 1858, 60	4½	101,30 bzB
do. von 1862, 64	4½	101,30 bzB
do. von 1865	4½	101,30 bzB
do. 1869, 71, 73	5	103,75 bz
do. v. v. 1874 77	5	103,90 G
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	101,80 G
do. II. do.	4½	101,80 G
Schlesw.-Holstein.	4½	
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. IV.	4½	
do. V.	4½	100,75 bz

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	70,10 bz
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	87 00 bzB
do. do. II.	5	85 50 G
do. do. III.	5	83 70 G
do. do. IV	5	83 30 G
Lemberg-Czernow. I.	5	65,40 G
do. II.	5	65,50 B
do. III.	5	60,10 G
do. IV.	5	57,50 G
Mähr.-Schles. Grzb	fr.	19,90 bz
Mainz-Ludwigsbahn	5	
do. do.	5½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	329 90 bz
do. Ergänzungsn.	3	313 50 bzB
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	
do. II. Em.	5	96,40 bz
Oesterr. Nordwestb.	5	75 20 bzB
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	67,00 G
do. Geldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	67,00 B
do. do. 1869	5	63,60 bz
do. do. 1872	5	63,20 G
Raab-Graz Pr.-A.	4	69,90 bz
Reichenb.-Pardub.	5	63,60 bzG
Südösterr. (Lomb.)	3	238,25 G
do. do. neue	3	238,75 G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	80,00 bzB
Baltische, gar.	5	81,10 G
Brest-Grajewo	5	75,00 B
Charkow-Asow. g.	5	
do. in Lstr. a 20.40	5	
Charkow.-Krementsch.	5	84,75 bzB
Jelez-Orel, gar.	5	85,90 B
Jelez-Woron., gar.	5	86 00 G
Koslow.-Woron.	5	91,00 G
Koslow.-Woron. Obl.	5	76,00 bz
Kursk-Chark. gar.	5	86,00 bz
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	76,00 G
Kursk-Kiew, gar.	5	93 00 bz
Losowo-Sewast.	5	77 00 G
Mosco-Rjäsan, g.	5	99,00 bzG
Mosk.-Smolensk	5	86,80 bzB
Schuja-Iwanowo	5	85,90 bzB
Warschau-Teresp.	5	86,50 B
do. kleine	5	87 40 bz
Warschau-Wien II.	5	94,50 bz
do. III.	5	92,00 B
do. IV.	5	82,75 B
Zarskoe-Selo	5	75,75 G

Druck und Verlag von W. Decker und Comp. (E. Röstel) in Posen.